

Die gebähnte Pilger-Strasse nach dem Berge Zion, der Stadt des lebendigen Gottes und himmlischen Jerusalem : Da den Seelen mancherley Steine des Anstossens, dadurch sie vom Eingang ins Reich Gottes aufgehalten ...

Stargard: gedruckt und zu bekommen ... Joh. Christ. Falcken, 1742

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1671834801>

Druck Freier  Zugang





Marie Sophie
von Tornau

F. M. - 4153.

MS Die gebähnte ~~Weg~~
Pilger-**Strasse** V

nach dem

Berge Zion,

der Stadt des lebendigen Gottes,
und himmlischen Jerusalem:

Da den Seelen mancherley Steine des An-
stossens, dadurch sie vom Eingang ins Reich Gottes aufge-
halten, oder verleitet können werden, oder derselbe ihnen
schwer gemacht wird, aus dem Wege geräumt;

Hingegen

der Weg gebahnet, und die Vortheile
eher, auch leichter,

und gerade, ohne Umwege zu Jesu, und durch
Ihn zu aller Seeligkeit zu kommen,
kürzlich gezeiget werden.

Jesai. 62. v. 10.

Gehet hin, gehet hin, durch die Thore, bereitet
dem Volk den Weg, machet Bahn, machet
Bahn, räumt die Steine auf, werffet ein
Panier auf über die Völker. Siehe, der
Herr läset sich hören bis an der Welt Ende.
Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil
kömmt.

Stargard, gedruckt und zu bekommen bey dem Königl. Preuss.
privil. Buchdrucker, Joh. Christ. Falcken, 1742.

Jerem. 6, 16. 17.

So spricht der Herr: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun. Ich habe Wächter über euch gesetzt, mercket auf die Stimme der Trommeten; Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun. it. v. 23. 24.

Jerem. 50, 4. 5. 6.

Nur selbigen Zeit, spricht der Herr, werden kommen die Kinder Israel, samt den Kindern Juda, und weinend daher ziehen, und den Herrn ihren Gott suchen. Sie werden forschen nach dem Wege gen Zion, daselbst sich hinkehren: Kommt, und lasset uns zum Herrn fügen mit einem ewigen Bunde, des nitwermehr vergessen werden soll. Denn mein Volk ist wie eine verlorne Heerde, ihre Hirten haben sie verführet, und auf den Bergen in der Irre gehen lassen; daß sie von Bergen auf die Hügel gangen sind, und ihrer Hürden vergessen.

Lutherus Tom. 1. Epist. ad Gal.

Ohne diesen Weg, der Christus ist, wirst du keinen Weg zum Vater finden, sondern eitel Abweg und Verführung; keine Wahrheit, sondern eitel Heuchelei und Lügen; kein Leben, sondern den Tod und die Verdammnis.

Jer. 31, 2.

Das Volk, so überblieben ist vom Schwerdt, hat Gnade funden in der Wüsten: Israel zeucht hin zu seiner Ruhe.

NB. Die Menschen haben sich viel hundert Wege in dem Himmel erdacht und gemacht, da doch kein ander ist, als der neue lebendige Weg durch das Blut Jesu, Ehr. 10, 19, 20. in der Ordnung der Buße und des Glaubens.



Immanuel!

Herr, dein guter Geist führe mich auf
ebener Bahn. Amen!

Die Pforte ist weit, und der Weg
ist breit, der zur Verdammnis
abführet, und ihrer sind viel,
die drauf wandeln, Matth. 7, 13.
Dieser breite Weg steht Fleisch
und Blut trefflich an, hie können
die Spötter nach ihren eigenen Gefallen und Lü-
sten wandeln. 2. Petr. 3, 3. Ps. 1, 1. Augen-
Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben ist hie
die Losung. Die Leute, die auf diesem breiten
Wege wandeln, sind ganz wider den schmalen
Weg eingenommen, reden auch nicht gut von
denen, die es wagen, sich vom breiten auf den
schmalen Weg zu begeben. Sie sagen, theils,
es sey nicht nöthig, theils, nicht möglich, darauf
zu wandeln. Die auf demselben gingen, wären
nicht besser, als wie sie, vollkommen könnte doch
kein Mensch nicht werden, darum sollte man nur
nicht einmahl anfangen. Es wäre ja besser,
wenn alle auf einem gingen, so wäre „Einigkeit.“
A 2 Auch

Auch wären ja schon viel Leute auf diesem breiten Wege selig worden. Sie sagen ferner, es sey eine Melancholey, sich auf jenen rauhen Weg wagen, und schelten es vor eine Thorheit. Die Zions-Pilger aber loben ihren Weg, rühmen, wie viel Gutes sie zu hoffen hätten, daß sie nach allen Ungemach und Schwierigkeiten nichts fragten. Und kommen also diese Leute gar nicht überein in ihren Reden und Meinung. Es sahe jemand diesen breiten Weg im Geiste, er war ziemlich breit, und wie eine Allée mit grünen Bäumen besetzt, auch ganz gerade, nur daß er abhängig zu seyn schiene, er war auch voller Pilgrimme. Die Leute, die drauf gingen, schienen ganz sicher und sorglos zu seyn. Einige sahe man sehr geschäftig, andere waren frölich und lustig, assen und truncken, es sahe fast aus als ben Aarons Kälber-Dienst, Exod. 32, 18. andere thaten nichts als sich schmücken, andere hatten sonst ihr Wesen. An allen aber sahe man, wie sie gewaltig eilten, daß sie ihre Dinge wolten fertig haben, als ob sie nicht viel Zeit hätten. Es liesse auch, als wenn immer einer den andern noch dazu antriebe, und es hatte das Ansehen, als ob sie davon flögen. Man hörte mancherley Stimmen unter einander, einige redeten fast wie Sap. 2. stehet. Es währte aber alles nur eine kleine Weile, so wurde alles stille, und der Weg verschwand mit allen. Darauf hörte man ein klägliches Gewinsel, und erschreckliche Stimmen aus Sap. 1. 5, 6. 7. 8. 9. O wir Narren u. und aus Luc. 23, 30. O ihr Berge fallet über uns.

uns. Herr, prüfe und erfahre, wie wirs meinen, siehe, ob wir auf bösem Wege seyn, und leite uns auf ewigem seligen Wege, Amen.

* * * * *

Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden, (geschwelge drauf wandeln.) Auch diese enge Pforte und Weg ist weit, breit, und aufgeschlossen genug, allen, denen es ein Ernst ist, einzudringen zur Seligkeit. Ein nackender, entblöster und arm gewordner Geist, ein kleines Kindlein gelanget bald hinein, der Thürhüter thut bald auf. Aber eng und schmal und unmöglich zu passiren ist sie allen, die mit ihrem Welt-Sinne, herrschenden Sünden, und halbirtten Wesen hindurch wollen, daß eher ein Schiffseil durch ein Nadelöhr gehen möchte. Die Schuld ist nicht an der Pforte und Wege, sondern an dem Menschen. Es machen ihnen viele Seelen ihre Befehrung und Eingang ins Reich Gottes, und den Fortgang selbst schwerer. Sie könnten, wenn sie bey der ersten Aufweckung, treu, ernstlich und folgsam wären, viel eher, auch viel leichter, (*)

U 3

als

(*) Das ist keine Leichtsinigkeit, wie bey natürlichen Leuten, die sich selbst geschwinde eine Buß und Glauben machen, und zu zeitig trösten ohne vorher gehende Reue; sondern wird dem mühsamen, gefehlichen, beschwerlichen, selbst-gemachten Wercken und Wesen entgegen gesetzt.

als insgemein geschieht, zur Gnade kommen, und wenn sie die bewahrten, viel geschwinder zum männlichen Alter heran wachsen, viel weiter in der Gnade kommen. Weil das fehlet, so gehets gemeiniglich durch viele Umwege nach Canaan, und mit einem geringen Maaß der Gnaden in die Ewigkeit. Viele machens wie die Kinder, sie lauffen eine Weile schnell und hizig fort, denn wieder zurück, halten sich in mancherley auf, stehen eine Weile stille, und lauffen einen Weg wol etliche mahl. Die Unbeständigkeit und Veränderlichkeit thut grossen Schaden. Das gerade zu (*) fehlet bey vielen Aufgeweckten. Sie lauffen außs Ungewisse, haben kein gewiß Ziel, bleiben nicht in den Schranken, sondern treten hie und da auß. So muß Gott klagen, daß er mit den Menschen wol vierzig Jahr Mühe habe, mit manchen noch wol länger, und bis ins graue Alter: **Es sind Leute, deren Hertz immer den Irrweg wil, die meine Wege nicht lernen wollen, Ps. 95, 10.** Wenn ein Mensch aufgeweckt würde, und einen Schlag und Nührung an seinem Herzen empfände, es wäre nicht recht mit ihm, er forschete und fragete gleich mit bekümmertem Herzen nach dem Wege der Seligkeit, er brauchte dazu öffentliche und besondere Anweisung, seufzete flehentlich um seine Errettung,

(*) Damit meint man nicht, daß man die Ordnung zur Gnade, die Armuth, Busse und Biegung überhüpfen solle, sondern wird dem Aufhalten, Umwegen und falschen Ruhn entgegen gesetzt.

tung, liesse sich auch durch den Vortrag göttlichen Worts bald zur Überzeugung von seinem ganz verdorbenen und verdammlichen Zustande, und einer rechten tieffen Reue und Beugung bringen, liesse sich auch in seinem äussersten Elend, Armuth und Unwürdigkeit, wie ein einfältig Kind, hungrig und durstig, zu den Wunden Jesu und Glaubens- Gerechtigkeit hinleiten, liesse das sein Hauptzweck und Ziel seyn, das er suchte, so würde es mit solchen so gar lange nicht währen. Act. 4, 4. Die Anstöße werden hier den Pilaers aus dem Wege geräumet. Jes. 57, 14. Die Vortheile und Fördernisse, ohne Umwege und Aufhalten den nächsten Weg zu gehn, angezeigt, wodurch den eigenen Kräften aber nichts eingeräumet wird, daß vielmehr überall als der grösste Haupt- Vortheil anaezeigt wird, von seinem eigenen Behelf, Würcken und Wesen abzustehn, und sich völlig an die Gnade zu übergeben. Das Gnaden- Werck und die Leitung des heiligen Geistes wird abgebildet durch die Himmels- Leiter, die Jacob sahe. Hie muß man von der untersten Stufe anheben, keine überhüpfen, Christum sein Ziel seyn lassen. Wer eine überhüpfet, wer austritt, ist dem Falle nahe, je höhere Stufen man erreicht, je schwerer ist bey der Abweichung der Fall. Welche wohl dienen, (treu mit der Gnade umgehen) erwerben, erlangen eine gute Stufe, und grosse Freudigkeit im Glauben in Christo Jesu. 1. Tim. 3, 13. Diese Gnaden- Stufen werden gar schön in der Erklärung Lutheri über den 3ten Artikel vorgestellt.

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft und Kraft an Jesum Christum meinen HERRN glauben, oder zu ihm kommen kan, sondern der heilige Geist ist, der mich durchs Evangelium

(NB. Zu Jesu kommen, an ihn glauben, ist unser Ziel, der ist unser HERR.)

I. Beruffet. (Apoc. 3, 20. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopffe an.)

Die erste Aufweckung und Aufforderung an den Sichern, und im Sünden-Wege wandelnden Sünder, um ihn in die selige Wege des Heils hinein zu leiten, geschieht durch die vorläuffende Gnade. Hiezu bedienet sich der treue Hirte und Heiland nicht allein des Wortts, sondern auch anderer Mittel und Vorfälle im menschlichen Leben. Den verlohrenen Sohn mußte seine leibliche Noth, Petrum das Krähen des Hahns, manchem muß seine Kranckheit, Unglücksfälle, Absterben der Seinigen, Träume, gute Exempel, göttliche Gerichte zur Weckung dienen, am meisten geschieht durchs Wort. Sie äuffert sich durch heilsame Schrecknisse, Beängstigunagen, Act. 24, 25. und macht den sonst sichern Sünder unruhig, weckt ihn auf, und stöhrt ihn in seinem falschen Frieden. O! eine selige Unruhe. Aber auch durch süsse Gnaden-Züge, Evangelische Lockungen, ruft sie ihn heraus aus seinem Sünden-Lager. Das sind diejenigen erste Bewegungen, die der Mensch in seinem

seinem noch unbekehrten Zustande empfindet. Hiedurch läßt Gott seinen ersten Gnaden-Ruff, und Anwerbung an den Menschen ergehen. Es ist diese Gnade auch so penetrant und durchdringend, daß es der Sünder oft wider seinen Willen, und mitten in seinen Sünden fühlen muß. Sie ist auch so wichtig, daß von derselben Anwendung die ganze Befehrung und Seeligkeit abhänget: Sie ist das erste Saam-Körnlein, Senfkorn, daraus das ganze Reich Gottes hervor wächst.

a) Die Seelen betriegen sich, wenn sie es immer bey blossen Rührungen und Aufweckungen bewenden lassen, und sie wol gar vor die Befehrung halten. Sie sind wichtig, aber Befehrung ist noch gar was anders. O! es gehn viel tausend verlohren, die alle Rührungen gehabt, Gott läßt sich an keinem unbezeuget, Jesus klopffet vor alle Thüren an. Andere sehen die Rührungen, Unruh, als eine Anfechtung des Unglaubens an, und alsdann halten sie das, was mit sie sich gegen die Aufweckung wehren, vor eine Standhaftigkeit ihres Glaubens.

b) Diejenigen halten ihre Befehrung auf, und hindern sie, welche diejenige Gelegenheit, und Orter fliehen, meiden, solche Schriften nicht gern lesen, mit solchen nicht gern umgehen, solche Lehrer nicht gern hören, wodurch sie pflegen gerührt oder unruhig gemacht zu werden.

c) Diejenigen machen sich ihre Befehrung recht schwer, und fast unmöglich, welche sich so ofte rühren und wecken lassen, daß es ganze Jahre

währet, sie werden oft überzeugt, daß es nicht recht mit ihrer armen Seelen stehe, werden aber der aufweckenden Gnade niemahls gehorsam. Sie werden bey ofteren und vergeblichen Rührungen derselben ganz gewohnt, und endlich fühllos und verstockt. Dahin gehören auch diejenigen, die sich gar dagegen erbittern, und alle Kräfte anwenden, sie zu ersticken. Act. 7, 54. So wird Gott genöthiget, entweder aus erbarmender Liebe den Menschen noch härter anzugreifen, oder aus gerechtem Gericht fahren zu lassen, daß nichts aus der Bekehrung wird.

d) Die Vorthteile hiebey sind: 1) Daß du eine jede Rührung als vom Herrn annehmest, ja als einen Boten ansiehst, den dir Jesus zuschicket. 2) Daß du bey derselben treu und gehorsam bist, und lässest dich dadurch zu mehreren Gebrauch der Gnaden Mittel des Wortes und Gebets hinleiten, als welches ihr nächster Zweck am Sünder ist, damit du endlich dadurch zu Christo gebracht werdest. O! es ist ein grosser Vorthteil jede gegenwärtige Gnade wohl anwenden. Fühlest du nun solches bey dir, so sey gebeten, laß es nicht so vergeblich vorbey gehen, eine jede Rührung kommt auf deine Rechnung, fange an im Gebet so gut du kannst zu Gott um Hülff und Erbarmung zu schreyen, und meide um Gottes und deiner Seeligkeit willen keine Gelegenheit, wo du noch ferner und völlig kannst erwecket werden. Wie nöthig haben auch treue Lehrer nach gerührten Seelen zu fragen, sie anzufassen, weil dadurch ein weit grösserer Segen an

an Seelen entstehen würde, denn sie vergehn sonst wieder, bey einigen eher/ bey einigen dauern sie etliche Wochen. Werden die Seelen angefaßt, so kan was drauß werden. Gesegnet sind die, die sich sammeln und anfassen lassen.

II. Sammler. (So jemand meine Stimme hören wird.)

Sun folget die vorbereitende Gnade, welche den Menschen zu dem grossen Werck der Bekehrung und Verlöbhnung zubereitet, auch ihn, wenn er bey den Rührungen treu ist, viel näher anfasset, und zu sammeln anfähet. Dadurch werden 1) die Hindernisse der Bekehrung von aussen und innen, welche den Sünder bisher insonderheit auch von den Heils-Mitteln zurück gehalten, hinweg genommen, als der eitele Umgang mit Welt-Kindern, die unnöthige Vielgeschäftigkeit, allerley Ausflüchte, Entschuldigungen, Widerwille gegen das Gute, Einwendungen gegen die Bekehrung, vorgegebene Unmöglichkeiten, das Aufschieben, Sträuben und Wehren, das höret nun auf. Nun erkennt der Mensch, welchen Schaden ihm das gethan, auch fallen die groben Laster hinweg, die äusserliche Zucht wird angerichtet, er wird stiller und eingezogener. 2) Dagegen treibt der heilige Geist ihn zu den Mitteln, und er fängt an gern Gottes Wort zu hören, zu lesen, einem erbaulichen Vortrag benzuwohnen, er geht gern mit frommen Seelen um, liebet rechtschaffene Lehrer, hält sich zu ihnen, er wünschet nun anders zu werden,

und

und befehret zu seyn, forschet flüßig nach dem guten Wege, fängt an für sein ewiges Heil zu sorgen, auch mit andern im Gebet sich zu vereinigen, oft selbst zu beten. Das alles ist gut, und nöthig, aber noch keine Bekehrung, sondern nur eine Vorbereitung dazu, und der Zweck, daß der Mensch bey dem Gebrauch des Worts, Gebets Übungen, und Umgang mit Kindern Gottes überzeuget werde von seinem so tieffen Verderben und ganz verdammlichen Zustande, und endlich zu Christo geleitet werde, dahin gehts mit dem Gesetz und Evangelio. Allein viele lassen diesen Zweck nicht an sich erhalten, sondern bleiben bey den Mitteln stehn, darüber der Herr Jesus klagt Joh. 5, 39. **Ihr suchet in der Schrift, höret und leset vielfältig Gottes Wort, ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, sie zeuget von mir, weiset zu mir, daß ist der Zweck, daß ihr gebeugt und mühselig zu mir kommen solt, und in mir das Leben haben möget, aber ihr wollt nicht.**

a) Hieben können sich die Seelen auf mancherley Weise betriegen. 1) Wenn sie die Mittel des Christenthums, Predigt hören, Bibel lesen, Sprüche aufschlagen zc. vor das Christenthum selbst halten, welches in Buß, Glauben und Nachfolge Jesu bestehet, daher halten sie sich und andere, die das haben, vor gute Christen. Es heist: Der Mensch ist in seinem Christenthum wohl gegründet. 2) Sie beruffen sich auf die Tauffe, deren Kraft sie läanastens verläugnet, auch zur Tödtung des Fleisches, Brechung des
eiger

eigenen Willens, und Creuzigung sündlicher Lüste, wie erfahren haben, noch in wahrer Busse erfahren wollen, sie verlassen sich aufs Abendmahl, da doch kein Hunger und Durst nach Gnade, und keine lebendige Erfahrung derselben bey ihnen, kein neuer Mensch ist da, also wird der alte dadurch gestärket. 3) Wenn sie aus dem Gebrauch des öffentlichen und besonders verkündigten Wortes, Kirchgehen, Gebets Übungen, Bibellefen, einen Dienst machen. Es mag auch hie heißen: Sie meinen, sie thun Gott einen Dienst daran. Sie machen eine verdienstliche Sache, ein opus operatum daraus. Dadurch wird der Zweck der Gnaden-Mittel verkehrt, vermeint der Mensch dadurch Gott zu dienen, so wird er es nicht zur Erkänntniß seines Jammers, Ohnmacht und Sünden anwenden. 4) Wenn sie nicht auf die gesunde Weide des Evangelii gerathen, sondern mit Hinansehung getreuer Anleitung, sich mit ihrem eigenen Wesen, und Lesen mancherley Bücher behelffen, dadurch sie nicht gefördert werden, die sich auch vor sie nicht schicken, als allerhand Moralien, Erklärungen, Lehr-Puncte, dabey sie sich wohl seyn lassen, da vor sie vielmehr eine einfältige Anweisung zur Befehrung, und Überzeugung des Elendes gehörte. 5) Wenn sie mit ihrer Vernunft aufs Wort fallen, in eigener Kraft, ohne Anrufung des heiligen Geistes es heraus grübeln wollen, oder es zu curiosen Fragen, Schwätzen und Disputiren mißbrauchen. I. Tim. 6, 4. 5. 6) Wenn sie das Wissen vors Wesen ansehen. Hat mancher einige Wissen

Wissenschaft von Buß und Glauben, so dencket er, er habe die Sache, Buß und Glauben; noch elender ist, sich auf eine Wissenschaft biblischer Historien verlassen. Das Wissen blähet auf, die Gnade beuget. 7) Wenn sie sich auf den äußerlichen Beyfall verlassen, daß sie dem Guten nun zugethan sind, dasselbe nicht mehr wie vorhin lästern, verachten, verwerffen, sondern loben, lieben und mitmachen. 8) Kommen manche unter die Versammlung erweckter Seelen, da kräftig gebetet wird, so nehmen sie das auch an, lernen Worte zusammen bringen, und andern gleichsam nachbeten, und da denken sie, nun seynd sie bekehrt, bauen auch darauf, daß sie sich zu den Kindern Gottes halten. 9) Einige machen aus denen an sich guten Übungen und Anstalten, ein Gewerbe, kommen zusammen, aber nicht zum rechten Zweck, haben diese und jene zeitliche und fleischliche Absichten drunter, suchen das Ihre, und nicht das Christi ist, heucheln und schmeicheln sich unter einander, halten Kindschaft und Freundschaft auch wol mit redlichen Seelen, bleiben aber auf ihren Hesen liegen, und an ihren Unlauterkeiten kleben, und thun sich unter einander Schaden, halten sich von der Buße ab, sind vergnügt, daß sie von andern vor Brüder gehalten werden. 10) Auch gehöret hieher alles Sectirische Wesen, da man die Gnade und Seeligkeit, an einen gewissen Hauffen und Secte bindet, und nicht alle wahre Bekennte und Gläubige mit unparthenischer Bruder-Liebe umfasset.

b) Fer

b) Ferner, so halten sich viele gutmeinende Seelen auch bey den Mitteln auf und bleiben dabey stehen: 1) Wenn sie mit den mancherley Übungen, Erbauungen, die an sich gut und nöthig sind, so sie sich nur dadurch zum rechten Ziel fördern liessen, vergnügt sind, lassen es dabey bewenden, sie meinen, das hätten sie vorher nicht gethan, nun wendeten sie ihre Zeit recht wohl an. So halten sich die Seelen auf, vom rechten Gefühl ihres Elendes, und Eindringen in die blutige Versöhnung des Heilandes. Sie sind denen gleich, die da reisen wollen, kommen bis zum Wegweiser, lassen sich daran genügen, sie wüßten nun den Weg, es könnte ihnen nun nicht fehlen, da wäre ja der Wegweiser, das wäre nun schon genug. Das heist also bey den Mitteln stehen bleiben, wenn man sich dadurch nicht fort-treiben läßet, und ist nicht die Meinung, daß man sie verlassen und davon bleiben solle. 2) Halten sie sich auf, wenn sie in die eigne Wircksamkeit eingehn, fangen an, nach der Vorschrift des Gesezes ihr Leben selbst einzurichten, und sind noch nicht bekehrt, **auch nicht versöhnt**, sie verrichten mancherley äusserliche Werke, und setzen ihr Christenthum darin, meinen sie müßten nicht allein Hörer, sondern auch Thäter seyn, da doch die rechte praxis sich von der Erkänntniß und Reue der Sünden anhebet. Das eigne Wircken ist auch dem Menschen viel leichter, und kostet dem alten Menschen keinen Tod, als wenn er sich zum Gefühl seines Elendes und Verdammniß bringen läßet. 3) Halten sie sich auf, wenn sie

sie

sie bey ihrem Predigt-hören Bücher-lesen, nicht den eigentlichen Zweck vor Augen haben. Sie thun das alles, und wissen nicht warum, oder wozu sie es anwenden sollen, lauffen aufs Unge- wisse. Sie lauffen gleichsam in die Ründe, sie lernen, sie lesen und hören immerdar, und kom- men nimmer zur Erkänntniß, theils ihres elenden Zustandes, theils der blutigen Versöhnung, das ist: der Wahrheit, 2. Tim. 3, 7. Alles andere Wissen ist falsch ohne diesen. Lauffet nun also, daß ihr das Kleinod der Vergebung der Sün- den in wahrer Buß ergreiffet. Was vor Lust- streiche geschehn hie so wol auf Seiten der Leh- rer, die mit solchen Seelen vergnügt sind, als auch auf Seiten der Zuhörer, die dabey stehen bleiben. 1. Cor. 9, 26. O! wie manche können sich hiebey ganze Jahre aufhalten, kommen zu nichts rechtes, zu keinem rechten Grunde, ja wie viele gehn auch hiebey verlohren. Aus denen- jenigen, die also bey den Mitteln stehen bleiben, können einige wol eine aufrichtige Meinung ha- ben, sie erkennen es nicht besser, diese lassen sich bald bedeuten, und zurechte weisen: Aber es kön- nen andere leicht in eine gefährliche Heuchelen gerathen, die schwer zu heilen.

c) Schwer machen sich die Menschen ihre Bekehrung, ja fast unmöglich: 1) Wenn sie der Gnaden- Mittel, der Anhörung, vieler Auf- weckungen und Ermahnungen endlich so gewohnt werden, daß sie fast unempfindlich dabey bleiben, und das nicht fühlen, was doch andern kräftig ans Herze dringt, es ist vor solche gleichsam
keine

Keine Kraft mehr darin. So gehts, wenn man nicht gleich bey der ersten Gelegenheit des Guten treu wird, sondern es wol etliche Jahr höret, siehet, und doch nicht folget. Wo reichliche Gelegenheit zum Guten, es zu hören, gute Exempel zu sehen, und man folgt nicht, so folgt gemeinlich die Verhärtung und Verstockung. Joh. 3. Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen, und die Menschen liebten die Finsterniß, mehr als das Licht. 2) Noch gefährlicher ist, wenn der Mensch das Gute mitmachte, mitginge, mit betete, machte daraus eine eigene Gerechtigkeit, gebe sich der Gnade nicht hin zur Bearbeitung und Bekehrung, bekäme das Wissen, lernte die Sprache Canaans, richtete auch sein Wesen scheinbarer ein, wolte vor andern das Ansehen haben, als habe er alles erfahren, liesse sich im Gebet und Reden von göttlichen Dingen gerne sehen, machte einen guten Schluß vor sich, gina mit hohen Gedanken von sich selber um, würde überklug, und liesse sich nicht mehr weisen. Da wäre ein solcher Mensch zwar anders worden, und hätte eine falsche Bekehrung vor sich, er bekehrte sich, aber nicht in Armuth des Geistes, zu Christo, sondern zu sich selbst. Dann wird das feine Kind der eigenen Gerechtigkeit gebohren, man meinte, man habe die Sache, mit Eva, man habe den HErrn, und hat doch einen Cain, den Heuchler und Bruder-Mörder, der sich an redlichen Seelen mit richten und urtheilen versündigt, das Wort auf andere deutet,
 B sich

2 7 4

sich selbst vergift, den Spiegel des Gesetzes auswärts kehret. Es ist eine Lasterung von allen, die da sagen, sie sind Juden, (Christen) und sind nicht. Apoc. 2, 9. Daher sind zu allen Zeiten so viel thörichte Jungfrauen, die zwar Lampen haben, aber kein Del. 3) Am schädlichsten aber würde seyn, wenn der Mensch gar wieder die Mittel des Heils, das Wort und Gebet verliesse, und sich vom heiligen Gebot wieder zu der Welt kehrete, von welcher er noch kaum angefangen auszugehen; so könnte denn auch aus der Bekehrung und Seeligkeit nichts werden. Mit vielen gehts so, daß sie eine Zeitlang mit lauffen, sie nehmen das Wort mit Freuden an, zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe, kommts zur Aufdeckung des Elendes, so prallen sie zurück. Sie kommen bis zum Wegweiser, an statt forder zu gehn, gehen sie wieder hinter sich. Weil sie nun das Wort des HErrn verwerffen, so hat sie der HErr auch verworffen. 1. Sam. 15, 23. Darum lasset uns des Wortes wahrnehmen, daß wir nicht dahin fahren. Ebr. 2, 1. Schädlich sind diejenigen, die andere von dem Wort und Führung ihrer treuen Lehrer, unter was vor Schein es auch sen, suchen abzuführen. Wir essen Manna, bis an die Gränze Canaans. Das Wort brauchen wir so lange wir hie wallen, wer sich damit nicht nähret, stirbet. 4) Hieher gehört auch die Sünde in den heiligen Geist, sie besteht nicht allein im Abfall und Verläugnung der erkannten Wahrheit, sondern überhaupt in einer beharrlichen

chen Widerstreben wider das Amt des Geistes, daß die Bekehrung und Versöhnung prediget, 2. Cor. 4, 9. 5, 18. und Verwerffung der Mittel und Ordnung des Heils.

d) Die Vortheile gesammelter Seelen, die zum Guten sich halten, und gern wollen weiter und zum rechten Ziel gefördert seyn, sind 1) daß sie sich fleißig der Mittel, des Worts und aller guten Gelegenheit bedienen, auch nicht verlassen die Versammlung erweckter Seelen, wie etliche pflegen, weil der Tag des HERRN immer näher kommt. Ebr. 10, 25. 2) Daß sie dabey nicht ruhen, sondern alles so brauchen, daß sie zuvor-derst nach ihrem elenden Zustande forschen. 3) Daß sie vor allen eigenen Würden sich hüten, auch in den Mitteln keine eigene Gerechtigkeit aufrichten. 4) Daß sie die Unzulänglich-keit des blossen Wissens, Redens, und Ehrbar-keit erkennen, auch von solchen Dingen sich ganz arm im Geist machen lassen. 5) Daß sie der Gnade sich ganz hingeben, sich prüfen, bearbei-ten, und zum rechten Gefühl ihres Jammers bringen lassen. Die rechte Predigt ist: Mensch, du bist ein Sünder, ganz verderbt und verdammt, gläube doch der Schrift, was sie davon saget, du kannst dir auch selber nicht helfen. Siehe, da ist dein Heiland für dich gecreuziget, der will dir helfen / komm zu ihm im Gebet, mit gebeugter und reuiger Seele, versäume es nicht. Du solt Gnade und Friede, Krafft und Heiligkeit, ja ewiges Leben bey ihm kriegen: Sieh dich ihm mit

allem deinem Elende hin, nimm ihn vor deinem Heiland an, und liebe ihn über alles. O Seele! Hörest du oft und gerne Gottes Wort? Versäumest du keine Gelegenheit, wo du kanst erwecket und erbauet werden? Thust du das nicht, wie wilt du zur Bekehrung, wie zum Glauben, kommen, wie erhalten werden? Siehe, es gefällt nun Gott, den Sünder durch die thörichte Predigt von dem Gekreuzigten selig zu machen. 1. Cor. 1, 21. Hörest du es? Ach! höre es recht. Luc. 8, 18. Brauche es erstlich zur Augen-Salbe und Erkenntniß deines Elends, dann zum Glauben, und wenn es in diesen zwey Stücken ist kräftig an deiner Seelen worden. Dann zur Heiligung.

III. Mit seinen Gaben erleuchtet. (und mir aufschun.)

Bis hieher hat die Gnade von aussen an dem Menschen gearbeitet, und ihn zu einem Gefäß der Gnaden zuzubereiten gesucht, der Gebrauch der Mittel ist nur eine Vorbereitung zur Bekehrung gewesen, bey der rechten Anwendung des Wortes folget die **bekehrende Gnade**, welche den Menschen zur Erkänntniß und wehmüthigen Gefühl seines Seelen, Jammers, verderbten und verdammlichen Zustandes bringet, das kan man schon Gnade und Barmherzigkeit nennen, ob es gleich auch noch eine **Vorbereitung zur Versöhnung** und eigentlichen Gnade ist. Diese heisset **Augen-Salbe**, und ist das

das erste Gnaden-Werck des heiligen Geistes in dem Menschen, daß er sehen möge, wie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß er sey. Denn er hat viel gewußt, aber das hat er nicht gewußt, und weiß nicht, daß du bist 2c. heist es: Apoc. 3. v. 17. Dis ist das Licht, das die ewige Mutter-Liebe anzündet, und kehret das Herzens-Haus mit Fleiß, bis daß sie den verlohrnen Groschen findet. **JESUS** legt uns allen unsern Sünden-Kocht auf und vor Augen, wir waschen uns im Teiche Siloah, (des Gesandten, v. 7.) im Blute des Lammes, so sehen wir. Joh. 9, 15. Nun schließet der Warhaftige die verschlossene Herzens-Thür auf mit dem Schlüssel des Elendes. Die Seele thut nun gern auf die Thür, und seufzet nach dem Erlöser und Heilande. Das harte Herz wird nun weich und gefühlig. Nun ist das Schafgen gefunden, der Sünder von Christo ergriffen. Über solche kan man sich schon mit den Engeln freuen. Nun ist ein neuer Bruder und Schwester in Christo da. In dem Menschen selber aber siehts wunderlich aus, er gläubet, daß er ein verlohrrer und verdammter Mensch sey, nach den 2ten Artickel. Er sieht nun, als einer, der aus einem tieffen Schlaf aufwachet, wie er unter die Sünde verkauft, zum Guten ganz untüchtig sey, Rom. 7. ein Feind Gottes sey, und daß er aus eigener Krafft und Vernunfft, wie er vorher meinte, nicht glauben noch zu Jesu kommen kan. Der Sinn und das Urtheil des Menschen von sich und allen an-

dern Dingen wird nun gar sehr geändert, er
 sieht alles mit ganz andern Augen an, die Welt,
 die Eitelkeit, göttliche Dinge, das mans auch an
 seiner veränderten Sprache merken kan. Nun
 wird er nüchtern aus den Stricken des Satans,
 auch von der Bezauberung der eigenen Gerech-
 tigkeit. Gal. 3, 1. Nun verwelcket die Blume
 eigener Gutheit, Frömmigkeit, denn der Geist des
 HErrn bläset drein. Jes. 40, 7. Es geht ein
 starker Wind vor dem HErrn, der unsre Ge-
 rechtigkeit ist, und seiner Offenbarung her, wel-
 cher Berge hoher Gedanken und Einbildungen
 zerreißt, und Felsen der Verhärtung zerbricht,
 ein Erdbeben, und Erschütterung des falschen
 Grundes, die Stützen werden umgeworffen, ein
 Feuer, darin alle eigne Werke und Welt-Lüste
 verbrennen, aber der HErr, der Heiland ist noch
 nicht darinnen. 1. Reg. 19, 11. Nun stirbet das
 Kind eigener Gerechtigkeit. Nun fällt unter vie-
 len Thränen-Fluthen das eigne Gebäude überein
 Hauffen. Die Gefahr seiner armen Seelen,
 die er vorher nicht groß geachtet, erkennt er nun
 mit Schrecken, und geht ihm recht zu Herzen.
 Seine Sünden, sein böses Herz, Gottes Zorn
 über die Unbußfertigen, der Tod, das Gericht,
 die Ewigkeit, ferner Gottes Geduld, Langmuth,
 Verschonen, sind die Sachen, die er nun beden-
 ket, und davon er redet. Nun kostets dem al-
 ten Menschen seinen ersten Tod, das Gesetz schlägt
 gräulich auf den fleischlichen Menschen zu. Nun
 muß man sich durch die enge Pforte durchdrän-
 gen,

gen, man erfährt Geburtsschmerzen, Israel geht aus Egypten. Loth aus Sodom. Der verlohrene Sohn verläßt mit vieler Reue die Träbern. Petrus weinet bitterlich. Sie offenbahret sich der Zug des Vaters zum Sohne untern Gefühl des Elendes. Nun giebt der Vater dem Sohne die Seelen, sie kommen zum Sohne, der stößt sie nicht hinaus. Joh. 6, 37.

a) Ein Selbst Betrug ist, wenn man was vor die Befehrung hält, welches doch keine ist, als 1) wenn man sich zu den Gnaden-Mitteln fleißiger hält, zur Anhörung des Worts, zu den Gebets-Versammlungen, so halten einige das vor die Befehrung. 2) Wenn man nicht mehr so grob sündiget, sondern stiller und ehrbarer worden ist, da heißt: er thue ja nicht was Böses, er habe ein gut Herz, so werde er schon selig werden, da erkennt der Mensch nicht die Reinigkeit Gottes, die Geistlichkeit des Gesetzes, und die Betrieglichkeit seines eigenen Herzens. 3) Andere halten eine allgemeine Überzeugung von der Sünde, nemlich, daß wir alle Sünder sind, und Sünde thun, vor genug, da doch die besondere von den eigenen Sünden, und zwar im rechten Nachdruck fehlet, dabey sie ganz sicher bleiben. Andere sehen auf bald vorüber gehende Buß-Rührungen und Thränen, und halten es vor Befehrungen, andere haben Buße und armen Sünder im Kopfe und im Munde, ohne Beugung und Sehnsucht nach Gnade. 4) Mancher bereuet einige Sünden, die andern aber nicht, oder,

er bereuet seine sündliche Thaten, läßt sich aber von dem ganzen Verderben, wie es innerlich in dem Menschen ist, nicht überzeugen. 5) Ein anderer hat eine Erkänntniß von den Sünden und Verderben, aber sie ist nur eine todte Erkänntniß, es ist keine rechte Beugung, Gefühl noch Reue dabey, der Mensch wacht nicht recht auf, er erschrickt nicht darüber. 6) Es ist eine Falschheit des Geistes, die den Sünder nicht läßt Theil nehmen an der Vergebung der Sünden, wenn er seine Sünden verheulet, dabey muß er versichmachen. Ps. 32. 7) Etliche nehmen die Geberden und Sprache der Bußfertigen an, sie können von armen Sündern reden, sie sind es aber nicht. 8) Manche klagen und fühlen wol die Anklag des Gewissens, sie hegen und dulden aber mancherley Unlauterkeiten, gehn mit dem Willen in solche Dinge, das gehöret nicht zum Elend, darunter man es doch verstecken will, sondern es ist ihnen ein Bann, eine Tücke, als Achans babylonischer Mantel, i. e. falsche Bedeckung der Sünden, und güldene Zunge, i. e. Heuchel, Worte, Herr, Herr sagen. Der Mensch verharret es, wills nicht erkennen, das braucht einer Aufdeckung. Josua 7, 21. Wo die Sünde nicht erkannt wird, da herrschet sie, wo sie herrschet, da blendet sie je mehr und mehr, und nimmts Gefühl weg, tödtet und schläfert das Gewissen ein. 9) Ein grober Irrthum ist, da einige meinen, Jüden und Heiden müsten sich nur bekehren, halten die Befehrung vor einen neuen Glauben,
neue

neue Lehre, wollen auf ihren alten Glauben leben und sterben. Ach! in welcher Rebellion steht nicht der fleischliche Mensch wider Gott und sein Wort, und will und mag nicht unterthan seyn.

Rom. 8. 7.

b) Zufertige halten sich auf, 1) wenn sie ein gewisses Maas der göttlichen Traurigkeit erfahren wollen, bald ist's zu viel, bald zu wenig, lassen dem Eigen-Willen Raum, es kommt nicht auf die Grösse der Traurigkeit, sondern Wahrheit der Sinnes-Änderung an, die sollen sich stille der Gnaden-Leitung und dem Willen Gottes übergeben. 2) Andere sind gar zu zärtlich, wollen in der Beugung nicht aushalten, der Angst gerne geschwinde los seyn, es soll gleich Trost da seyn, die müssen warten, und auf das Stündlein des HErrn Jesu harren lernen. 3) Etliche belieben gar zu sehr die Traurigkeit, bleiben bey ihrem Elende stehen, und bey einem steten Klagen, bauen auf ihr Elend, ruhen darin, lassen dem Unglauben zu viel Raum, sehen auf ihre Unwürdigkeit, stehn von ferne, sind blöde, wollen, oder ihrer Meinung nach, dürffen sich nicht ins Glauben und zu Christo leiten lassen. Die sollen eilen, denn ihr Schmuck ist fertig. Jes. 61. v. 3. 4) Manche wollen sich selbst helfen, dem Gesetz selbst ein Genügen thun, oder doch nicht bloß umsonst und aus Gnaden alles haben, sich selbst puzen, doch auch was Gutes mitbringen, ohne Jesu fromm seyn, das giebt müde Beine, etliche ermüden gar. O! Schade. Kommen sie aber mü-

mühselig zu Christo, so ist ihnen geholfen. Man glaube doch, daß man ohne die Versöhnung und blutigen Heiland nichts Gutes thun kan. 5) Andere halten sich bey ihrem Angeloben, Versprechen und guten Vorsätzen auf, wie sie nun ganz anders leben wolten, aus welchen aber nichts wird, auch ist's nichts, und vergeblich Ding, wo sie nicht ganz ohnmächtig zu Christo kommen. 6) Andere bleiben bey einiger Besserung stehen, und suchen auch wol heimlich ihre Gerechtigkeit darin, halten sich damit von Christo ab, worauf eine neue Brechung und Beugung gemeiniglich folgt; die eigne Gerechtigkeit ist eine Tochter des Unglaubens, Unbussfertige beherrscht sie, macht sie sicher, und ihnen die Bekehrung schwer; Bussfertige aber sicht sie an, macht sie unruhig, und ihnen das Gläuben schwer. 7) Auch können Lehrer hie anstossen, wenn sie diese mehr und eher auf ihre Besserung als zu Christo hinweisen, oder mit dem Geses immer wund schlagen, und das Evangelium den Schleyer wegnehmen. Cant. 5, 7. Den jungen Kindern den Schmuck. Mich. 2, 9.

c) Schwer machen sich die Bekehrung alle diejenige, 1) welche sich zwar von einigen, aber nicht von allen Sünden gründlich überzeugen lassen, sich immer gern rechtfertigen, mit sich selbst eingenommen seyn, immer vor gut angesehen seyn wollen. Wenn sie nicht glauben, daß sie mit allen ihren besten Sachen ohne Jesu Blut verlohren gehn, sondern auf ihre eigene Gerechtigkeit

keit gar zu vest bestehn, sich gegen das Gefühl ihres Jammers sträuben, es wol gar vor eine unverdiente Strafe ansehen. 2) Die sich alles leichtsinnig aus dem Sinne schlagen, die Sünde gering achten, auch immer kleiner machen, darüber weghüpfen, sich zu zeitig ohne rechte Reue und Sinnes-Änderung trösten, oder die Traurigkeit und Unruh durch weltliche Ergötzungen und Eitelkeiten dämpffen, nur von der Angst, nicht aber von der Sünde los seyn wollen. 3) Die sich nach den Fleisch-Töpfen Egypti sehen, noch gern was mit aus Sodom nehmen wollen, an ihren alten Gewohnheiten und der Welt zu feste kleben, auch es mit Anania Act. 5. nur auf ein halbirtes Wesen anfangen, nicht um Christi willen allen absagen wollen. Und O! wie viele gehn aus der Beugung wieder zurück in die Welt und vorigte Sicherheit hinein.

d) Schädlich kan von aussen Busfertigen werden, 1) öfterer, zumahl unnöthiger Umgang mit Welt-Kindern, als welche gemeiniglich ihnen die göttliche Traurigkeit und Sinnes-Änderung auszureden suchen, der Ismaelitische Spott-Geist hält sich immer über die Jacobitin, und um Seegen- und Gnade-ringende Seelen auf. 2) Wenn sie sich in mancherlen unnöthige Zerstreung hinein wagen, und dadurch vom Gesuche der Gnade abbringen lassen, die Dornen ersticken, es kommt zu keiner Frucht.

e) Die Vortheile vor Seelen bey der Bekehrung sind diese: 1) Daß sie sich in stiller Bekehrung lassen

lassenheit, der Gnade zur Bearbeitung hingeben, gegen keine Überzeugung und Aufdeckung der Sünde wehren, sich Augen-Salbe geben lassen, darum bitten, ihren verlohrnen Zustand erkennen und gläuben lernen. 2) Daß sie sich bald zu einer rechten Beugung der Seele über ihr Elend, und zur Zerknirschung und Reue bringen lassen. 3) Daß sie ohne Bedencken, oder Capituliren, der Sünde den Scheide-Brief geben, von Herzen allem absagen, was ihnen an ihrem Heil hinderlich ist, keinen Bann, Tücke oder Falschheit behalten. 4) Auch die Eitelkeit aller eigenen Gerechtigkeit erkennen, sie bald wegwerffen, ehe härtere Demüthigungen kommen. 4) Auf keinerley Weise sich selbst helfen, oder der Angst entschlagen, auch auf keine Thränen, geändertes Urtheil, Reue und Angst, oder Aenderung und Besserung bauen, sondern Gnade suchen. 6) Aber auch gläuben, daß die Bearbeitung Barmherzigkeit sey, und Gott ihr Bestes suche, und bey allem Seelen-Schmerz kindlich werden. 7) Daß sie treuen Lehrern, oder andern redlichen ihren Zustand offenbahren, aber auch in ihrer Gemeinschaft zu Jesu kommen, wie schädlich ist, wenn die Seelen aus unzeitiger Schaam diß unterlassen, sie gerathen in Abwege, dessen sie könnten überhoben seyn. 8) Der Haupt-Vortheil ist, daß sie mit allen ihren Sünden, Elend, Angst, Untreu, Armuth und Unwürdigkeit, ohne Umwege, gerade, einfältig und zuversichtlich zum Herrn Jesu kommen, und im Gebet bloß
um

um Erbarmung und Vergebung stehen, und mühselig, als solche, die sich selbst nicht helfen können, und beladen mit Sünden-Schulden zu Jesu kommen. Das ist der Zweck, das Ziel, dahin auch Lehrer gebeugte Seelen führen und weisen müssen. Amen! ich entsage allen Sünden und Einstimmung in selbige, um des vergossenen Jesu Blutes willen.

IV. Im rechten Glauben geheiligt.

(Zu dem werd ich eingehn.)

Wenn eine Seele nun also recht elend, arm, und wie ein leer Gefäß geworden, daß sie nichts Gutes, keine eigene Gerechtigkeit an sich findet noch hat, als Augen-Salbe und Erkänntniß, daß sie elend und sündig ist, und nach der Glaubens-Gerechtigkeit hungert und dürstet; so wird in ihr das Freuden-Oel in ihre Lampe gegossen, sie bekommt den Geist des Glaubens. 2. Cor. 4, 13. wird eine heilige Seele, eine kluge Jungfrau und Braut Christi. Es wird ein heller Schein ihr ins Herze gegeben, dadurch entsteht auf die erste Erleuchtung und Erkänntniß der Sünden, eine neue Erleuchtung, und lebendige Erkänntniß der Herrlichkeit und Klarheit Gottes in Christo. 2. Cor. 4, 6. und das ist der höchste Schatz, ob wohl in einem irdenen Gefäße, v. 7. dagegen alles Roh ist. Phil. 3. Von fleißigen Gebrauch des Evangelii und Prophetischen Worts wirds nun recht Tag in der Seele, wenn Christus als der Morgenstern
und

und Gnaden-Sonne in dem dunklen Herzen auf-
 geht. 2. Petr. 1, 19. Ist der Mensch vorher in
 der engen Pforte aufs schärfste geprüft, exami-
 niret, und vor den Richter-Stuhl gestellet, ihm
 auch sein Urtheil und Verdammniß kund gemacht
 worden; so wird er nun mit seiner Appellation
 unter vielen Thränen, Seufzen und Schluchzen,
 zum Gnaden-Stuhl im Blute hingeletet, auf
 daß er Barmherzigkeit empfehe und Gnade finde.
 Ebr. 4, 16. Nun lernt er seinen mitleidigen
 Hohen-Priester und Heiland erkennen, und gewin-
 net ein herzliches Vertrauen zu demselben. Nun
 wird das 1ste Gebot in seiner rechten Kraft wie-
 der aufgerichtet: Du solt nicht andere Götter,
 Helffer noch Heilande haben neben mir, ja als
 eine Verheißung an ihm erfüllet, du wirst nicht
 mehr andern nachteilen, dich auf zerbrechliche
 Rohrstäbe lehnen, drauf vertrauen. Du wirst
 nicht mehr so sehn. In der rechten Busse fällt
 alles Vertrauen auf Creaturen und uns selbst
 weg, und im Glauben folgt das Aufsehen auf
 Jesum. Dis ist die höchste Verherrlichung
 Gottes, Rom. 4, 20. daß der abgekehrte Hülf-
 lose elende Sünder durch Christum, NB. durch
 Christum wieder ein Vertrauen zu Gott ge-
 winnet. 2. Cor 3, 4. Gott nicht mehr als seinen
 Feind ansiehet, sondern als seinen Erbarmen.
 Das richterliche Ansehen, die zornige Blicke
 Gottes klären sich in Christo in lauter Liebe auf,
 wie die Sonne nach dem Ungewitter. Der heilige
 Geist als Thürhüter thut das verschlossene Herz
 auf,

auf, Christus geht ein mit seiner Gnade, und wird als Heiland erkannt und angenommen. Auch öfnet er uns die ganze Fülle, auch selbst die Himmels Thür in der aufgespaltene Seite Jesu. Wir haben einen Zugang zu aller Gnade und Seeligkeit. Nun fliehet der vom Bluträcher verfolgte Missethäter in die offene Freystadt der Wunden Jesu. Die Sünderin liegt zu des Heilandes Füßen. Der verlorhne Sohn macht sich auf zum Vater. Loth errettet sich auf dem Berge, da er auch in Zoar nicht sicher ist. Genes. 19, 30. Israel hält Pascha, isset das Oster-Lam, die Thüren werden vor dem Würg-Engel mit Lammes Blut bestrichen, es geht durchs rothe Meer, durchs Blut des Bundes wird es ausgelassen, es erhält den ersten Sieg, und singt zum ersten mahl Freuden-Lieder. Nun geht ein neu Leben und Geburt in der Seele auf.

a) Ein Selbst-Betrug ist: Wenn ungebrochene Leute, die kein Gefühl von ihrem elenden und gefährlichen Zustande haben, auch ohne ihren Sinn und Urtheil zu ändern, und bey ihren herrschenden muthwilligen Sünden, wenn sie vom Glauben hören und lesen, sich selbst aus eigener Kraft und blosser Vernunft einen Glauben machen, der ein blosser Gedanke in ihrem Kopffe ist. Falsch ist der Glaube, wenn ihm die 1. Ordnung, 2. der rechte Vorwurff, 3. die Frucht fehlet. Wenn er nicht in der Busse entspringet, zu Christo treibet, und nicht die Heiligung mitbringet. 1) Fehlet die Ordnung, Er-
känntniß

känntniß und wehmüthige Bereuung der Sünden, so steigen sie zur unrechten Thür hinein, rauben und stehlen den Kindern das Brodt und den Trost vor dem Munde weg. Wenn auch der Vorwurff Christi Verdienst und Gottes Barmherzigkeit wäre, darauf man sich verliesse, so wäre es doch nur ein fleischliches Vertrauen, und nicht der rechte Glaube. 2) Fehlet der rechte Vorwurff Christus und seine blutige Wunden, so ist's wieder nicht der rechte Glaube, als: ein blosses Vertrauen zu Gott ohne Vermittelung Christi, man kennt Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht. Ein Vertrauen zu Gott in leiblichen Umständen, können auch Unbekehrte haben, die ohnedem nichts mehr von Gott verlangen, als daß er sie im Leiblichen versorge. Das ist alles nur ein natürliches Vertrauen. Ich kenne welche, die nach ihrem Temperament dreiste und kühn sind, fürchten sich nicht leicht, das halten sie vor Glauben, und ist doch nur eine Vermessenheit, und das trokige Herz Jer. 17, 9. Andere vertrauen auf ihr Wissen, Ehrbarkeit, gute Werke. Das heist eigene Gerechtigkeit; andere vertrauen auf Menschen, darauf ruhet der Fluch. Jer. 17, 5. Hie ist zu mercken, der Unterscheid, auf jemand vertrauen, und zu jemanden ein Vertrauen haben. Zu Knechten und Kindern Gottes soll man ein Vertrauen gewinnen, aber nicht auf sie vertrauen, das wäre subtile Abgötteren. Ferner weder zu sich selbst, noch auf sich selbst muß der Mensch vertrauen, wegen der grossen Betrieglichkeit des Her.

Herzens. 3) Fehlt die Frucht, man wandelt nicht in der Wahrheit, hält sich alles zu gut, so heist es: Die Gnade auf Muthwillen ziehen, auf Gnade sündigen, und das findet man so wol bey Unbekehrten als auch Rückfälligen. Wahrer Glaube entspringet in der tieffesten Seelen Beugung, läßt tägliche Beugung übers Elend zu, wo kein Gefühl des Elendes, da ist auch kein Glaube. Zu den Zeiten Jesu gläubten viele an seinen Namen, aber er vertrauete sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle. Joh. 2, 24.

b) Bußfertige halten sich auf von der Gnade, 1) wenn sie den vorgehaltenen Glauben, Act. 17. die dargebothene Gerechtigkeit, Rom. 3. v. 25. nicht annehmen. 2) Mit Gottes Wort nicht vergnügt seyn, sondern ausserordentlich wol len versichert seyn. Wenn sie außs Wort nicht einfältig glauben und trauen wollen, auch nicht ganz arm an aller, auch subtilen eigenen Gerechtigkeit werden, sondern nach ihrer Meinung besser, und so und so seyn wollen, ehe sie gläuben. 3) Wenn sie nicht unter ernstlichen und anhalten den Flehen in die Gnade dringen. 4) Wenn sie nicht gläuben, nehmen, noch essen wollen, es sey denn die Gnade mit dem Zucker empfindlicher Süßigkeit bestreuet, das ist eine Unart der Kinder. 5) Sich durch ihre Unwürdigkeit, Elend, Fehler immer abhalten, aber nicht hinzu treiben lassen. 6) Wenn sie sich nach fremder Hülffe umsehen, wo nehmen wir Brodt her in der Wüsten? 7) Wenn sie sich den Glauben immer

E

wie

wieder nehmen lassen, oder wie Kinder fallen lassen. 8) Wenn sie im Suchen nachlassen, und den Durst und Hunger wieder übergehen lassen. 9) Wenn sie die blutige Versöhnung nicht immer als ihren einzigen Vorwurff und Ziel vor Augen haben, und auf etwas anders bauen.

c) Schwer wird das Glauben allen, 1) die nicht bloß und allein durch den Glauben, sondern heimlich aus den Wercken wollen selig werden, nicht eher gläuben, bis sie frömmter geworden, ohne Glauben wollen heilig werden, durch den Glauben wird man geheiligt. 2) Die sich in einen gesetzlichen und eigenmächtigen Kampf wider die Sünde einlassen, nicht zu Jesu fliehen, und wenn sie denn unterliegen, allen Muth fahren lassen, und ganz niedergeschlagen werden. 3) Die durch ein ängstliches Würcken, Unruh, Beten und andern Übungen den Glauben und die Gnade erzwingen wollen, darunter viel eigner Wille ist, wollen der Gnade vorlauffen. 4) Die ihre Sünden gar zu groß halten, (dis Wort sage ich nur allein gar sehr Betrübten) nicht von den Schlangen-Bissen ab, und auf den Schlangen-Treter allein aufsehen wollen.

d) Schädlich sind ihnen auch von aussen gesetzliche Schriften und Führer, die starck auf eine Heiligung und Verläugnung dringen, aber nicht den Weg zeigen, wie solche aus der Versöhnung fließe, wo Moiss Hütte und Schule ist, da ist der Weg zur Heiligung nicht offenbahr. Ebr. 9, 8. Schädlich sind die, die Rechtfertigung gar zurü-

de setzen, oder doch nicht als weise Baumeister
 Jesum zum Grunde legen. 1. Cor. 3, 11. Die
 ohne den Eckstein bauen, die vom HErrn Jrsal
 predigen, damit sie die hungrige Seelen aushun-
 gern, und den Durstigen das Trinken (die Ap-
 plication) wehren. Jes. 32, 6. Wenn alles
 Wissen, Wunder Gaben, strenges Leben, größte
 Heiligkeit auf der Waage göttlichen Urtheils ge-
 wogen wird, so wirds ohne Jesu Blut zu leicht
 befunden, aber der elendeste Sünder, der Jesu
 Blut hat, wird vollwichtig erfunden, drum heists:
 Überschwenglich. Phil. 3, 8.

e) Die Vortheile beim Gläuben sind 1) ein
 kindliches anhaltendes Flehen; sich mit der Ca-
 nanäin nicht abweisen lassen, sollte man auch in et-
 lichen mahlen keine Erhörung spüren, immer wie-
 der kommen. 2) In einer stillen Übergabe dem
 Gläuben in sich würcken lassen, man lasse sich
 den Gläuben geben, man wehre sich nicht, werde
 stille vom unruhigen Selbstwürcken, warte ge-
 lassentlich. Da Jesus das Volck speisete, mu-
 ste es sich lagern, nichts zur Sache thun, das ist
 keine Trägheit, sondern eine Gläubens Übung.
 3) In seiner äussersten Armuth und Unwür-
 digkeit gläuben lernen, Matth. 5, 3. O Seele!
 mercke diesen Vortheil. 4) Fein begierig sent
 nach der lautern Milch des Evangelii, an den
 Trost Sprüchen so lange lange saugen, bis man
 schmecket, wie freundlich der HErr ist. 1. Petr. 2, 2. 3.
 5) Mit dem geringsten Krömlein und Tröpflein
 der Gnade sich nähren und stärken, und denken,
 C 2 man

man sey noch ungeschickt und unwürdig, ein mehrers zu fassen. Gottes Werke fangen sich klein an, und endigen sich groß und herrlich; mit sieben Brodten speist er vier tausend Mann, die Vernunft will alles gleich groß und begreiflich haben. 6) Wenn man sich mit allen seinem Elende, Sünden, und was man hat, ganz ohne was zurück zu halten, an den Heiland ergiebet, und den ganzen Jesum, wie er uns vom Vater geschenckt ist, und sich selbst anbeut, im Glauben annimmt, so kan man sagen: **Mein Freund ist mein, und ich bin sein.** 7) Wenn wir gläuben, so erfahren wir, daß die gute Liebe sich mit unsern geringsten Kleinigkeiten zu thun macht, und den Glauben mit Sieg und Segen crönet. **Amen!** ich entsage allem Unglauben, Blödigkeit, übrigen Bedencken, Vernünftelen, und mißtrauischen Zweifel um der Wahrheit des Evangelii willen, die gewiß ist.

V. Mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet.
(Und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.)

Die im Glauben zum Gnaden-Stuhl im Blute stiehende Seele erhält nun eine reichliche und tägliche Vergebung aller ihrer Sünden, und wird ihr die Gerechtigkeit Christi, welche Gott darbeut, Rom. 3, 26. durch den Glauben zugerechnet. Das ist ein überschwenglicher und unaussprechlicher Reichthum
der

der Gnade und Gerechtigkeit. Ephes. 2, 7. c. 3, 8. Es geht über aller Engel Gerechtigkeit, wenn sie auch alle beysammen ist, denn Johova selbst ist unsere Gerechtigkeit. Jer. 23, 6. Jehova ist selbst der gute Hirte, drum kan uns nichts mangeln. Und das ist ein gewiß Zeichen, daß wir in der rechten Führung und auf der rechten Strasse gehen. Ps. 23, 3. Wenn wir diese Fülle der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in der Vergebung unserer Sünden durch den Glauben erfahren. Bey allen scheinbaren Dingen, Übungen, da die Seelen nicht auf dis Ziel sehen und gehen, lauffen sie aufs Ungewisse. Diese grosse Fülle fasset der Glaube, es ist also ein einziger Seelen-Zustand mit dem vorigten. Hier heist's nun: Kommet, glaubet, es ist alles bereit, ein Tisch in der Wüste im Jammerthal bereitet, er schencket uns voll ein. Nun wird das gemästete Kalb geschlachtet, der verkehrte und wieder umkehrende Sohn bekommt nun das beste Kleid, auffer welchem kein bessers ist im Himmel und auf Erden. Nun folget nach dem starken Winde, Erdbeben und Feuer, ein stilles sanftes Sausen des Geistes, darin der Herr ist, wodurch uns lauter Liebe und Gnade zuwehet, man umhüllet sich, schlägt die Augen aus kindlicher Schaam wegen der grossen Gnade nieder, und wird recht ein Nichts in seinen Augen. Der Vater läffet nun alle seine Güte, Liebe, Freundlichkeit, Süffigkeit, das ist, Christum, alle, alle, es muß nichts zurücke bleiben, vor dem Sünder, der nun Leide trägt über seine Sünden,

den, Kälbertank, Eitelkeit, der seinen eigenen Schmuck von sich thut, Exod. 33, 4. hergehen. c. 33, 19. O wie neiget sich der bußfertige Sünder nun zur Erden, und betet den Sohn der Liebe, den der Vater ihm geoffenbahret, demüthigst an. c. 34, 8. Es heist: HErr, habe ich Gnade vor deinen Augen funden, hast du mir meine Sünden vergeben, so gehe der HErr mit uns. v. 9. Wo der Sohn, das Angesicht des Vaters nicht mitgethet, so können wir nicht reisen, wir kommen nicht durch, aber das Angesicht geht, die Güte, die Liebe, die Herrlichkeit, der der Weg selber ist, geht mit. Wohl uns des feinen HErrn! Nun sind wir zu Bürgern und Pilgrims Ps. 39, 13. des neuen Jerusalems angenommen. Wir haben das Bürgerrecht erlangt, ein Recht, aber kein eigenes, sondern fremdes und geschenkt. Die ist das höchste Recht und höchste Gnade beysammen, wir treten unsere Reise an auf dem schmalen Wege. Das Recht ist gewonnen, das Lamm hat überwunden, wir reisen hin unsere Erbschaft einzunehmen. Auf die Rechtfertigung folgt die Heiligung. Nach solchem Recht heist es hier schon von den Gläubigen: Ebr. 12, 21. Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem. Diese grosse Stadt reicht mit ihren Vorstädten und Vorhöfen, ich meine das Gnadenreich, bis ins Jammerthal. Darum ist unser Wandel schon im Himmels! Wir heissen Zions-Bürger, Zions-Kinder. Und ob wir die
Ber

Verheißung (das schöne Erbe) gleich noch nicht empfangen, sondern nur von ferne sehen, so lassen wir uns genügen, und bekennen, daß wir Fremdlinge sind, und suchen ein besser Vaterland, denn Gott hat uns eine Stadt zubereitet, Ebr. 11, 13. Jesus ist hingegangen, uns die Stätte zu bereiten. Durch dessen Blut haben wir Freudigkeit zum Eingang in das Heilige. Es wird daselbst eine Bahn seyn und ein Weg, welcher der heilige Weg seyn wird, daß kein Unreiner (der nicht im Blute Jesu gereiniget, Ebr. 9, 22. und Vergebung hat) darauf gehen wird, und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe: daß auch die Thoren 1. Cor. 1, 25. nicht iren mögen. Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn 2c. Jes. 35, 8. 10. Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten an den Wasser-Bächen auf schlechten Wege, daß sie sich nicht stossen, und sie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen 2c. Jer. 31, 9. 12.

a) Ein Selbst-Betrug in dieser wichtigen Sache ist: 1) Bey muthwilligen Sünden, die man nicht erkennen noch beweinen will, sich des Verdienstes Christi trösten. 2) Wenn man gläubet, weil Christus für alle gestorben, daß man ohne Bekehrung, Beugung, ohn ernstliches Flehen daran doch Theil habe, und trennet also, was Christus zusammen sezet, Buß und Vergebung

der Sünden, die Ordnung und Gnade von einander, man unterscheidet nicht die Erwerbung nach dem 2ten Artikel, und die Zueignung nach dem dritten Artikel. Es ist allen Gnade erworben, nur allein den Bußfertigen wird sie zugeeignet.

3) Wenn man in dis grosse Geheimniß nur speculiret, nicht aber mit seiner Sehnsucht und Begierde hinein gehet. 4) In seiner Sicherheit und Sorglosigkeit ohne Forschen im Wort und herzliches Flehen, gedencken Glauben und Vergeltung zu kriegen.

b) Ein Aufhalten und falsche Ruhe ist es:

1) Alles dasjenige, worin die Seele ruhet, ehe sie zu diesem seligen Ziele kömmt, davon schon gehandelt ist worden, wenn sie nicht um die rechte Zueignung, und Ergreifung bekümmert ist. Die Gnade, Seeligkeit, Erbschafft ist da, aber unser Recht und Antheil daran muß in der Ordnung der Buße und des Glaubens ausgemachet werden. Sehet zu, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume. Ebr. 12, 17. 2) Ist das nun geschehen, sind wir so weit gekommen, ist die Sache ausgemacht, wir wolten es aber nun dabey bewenden lassen, und denken, wir wären fertig; so würde eine nach dem Durchbruch vergönnte und geschenckte Ruhe, zu geistlicher Trägheit und einer falschen Ruhe gemißbrauchet, man wäre denen gleich, die den Proceß wegen einer Erbschafft gewonnen, wolte sich aber nicht die Mühe geben, hinzureisen, und sie anzutreten. Es ist schön: So ruht mein Muth in Jesu Blut. Aber es ist denn
 Wolcke

Volcke Gottes, den Gerechtfertigten noch eine Ruhe vorhanden, wir müssen nicht versäumen, dahinein zu kommen. Auch auf dem Berge Thabor der Verkündung Christi müssen wir nicht Hütten bauen, sondern mit Christo an den Ölberg in die Gemeinschaft des Todes, ins Absterben, und von da nach dem Berge Zion. Nun ist man erst zum Pilger angenommen, und die Reisekosten in der blutigen Gnade geschenkt. Da die Israeliten das Osterlamm assen, hatten sie Stäbe (ein Bild vom Worte) in den Händen, als solche, die hinweg eilten. Nun ist man erst aufgenommen in die Cur, da die Reinigung, Läuterung, Kreuzigung, Tödtung täglich fortgeheth. Nun folgen Kämpffe und Proben. Wir ermahnen euch, daß ihr nicht die Gnade Gottes vergeblich empfaht. 2. Cor. 6, 1.

c) Schwer geht es bey und nach der Rechtfertigung daher, 1) wenn man Gnade nicht Gnade seyn lästet, und nicht täglich bey seiner Armuth und Sünden, Elend umsonst nehmen will. 2) Wenn man die Gnade nicht hoch genug achtet, sie nicht feste hält, sich davon abbringen, und das Ziel verrücken lästet. 3) Aus der Versöhnung nicht alle Kräfte und Freudigkeit hernimmt, wenn denn schwere Umstände, Fehltritte, Anfechtungen kommen, ist kein Muth noch Kraft da, so folget Trägheit, Ermüdung, auch wol gar der Rückfall. 4) Wenn man den Geschmack an Christo und seinem Evangelio verliehret.

d) Die Vortheile hieben sind: 1) Daß man gläubet, Vergebung der Sünden sey ein freyes Gnaden-Geschenk, Coloss. 2, 13. daß dem elendesten und größten Sünder, der reuig ist, umsonst geschenkhet wird. 1. Tim. 1, 15. man lasse Gnade immer und ewig Gnade sehn. 2) Daß man darum so lang wimmere und bettele, bis der Unglaube und Blödigkeit überwunden. 3) Daß man bey seiner Armuth und Sünden-Elend einfältig und umsonst Vergebung annehme, weil es der Herr versprochen und geben will. 4) Daß sie dieselbe zum Ernst in der Heiligung anwenden, dieweil wir solche Verheißung haben, so lasset uns reiniaen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren in der Heiligung. 2. Cor. 7, 1. 5) Daß sie aber ihre Ruhe, Friede und Freudigkeit nicht in der Heiligung, sondern bloß in der blutigen Gnade suchen und setzen, so ist man gesund im Glauben, und es gehet munter fort, man kriegt neue Kraft, alle Tage neuen Muth, aufzufahren, zu lauffen und zu wandeln. Amen! ich entsage aller eigenen Gerechtigkeit, Verdienst, Meriten, um des Jehová willen, der meine Gerechtigkeit ist.

VI. Auch bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben.

Das ganze Gnaden-Werck besteht in Busse und Glauben, welches Paulus geprediget, Act. 20, 21. und es allen Rath Gottes von unser Seeligkeit nennt, nemlich 1) Busse zu Gott,

Gott, da hat man es mit dem heiligen und ge-
 rechten Gott und Richter zu thun, vor welchem
 ein erschrockener Sünder sich auch wol in die
 Hölle bettete. Ps. 139, 8. Christus ist noch nicht
 so klar, und 2) den Glauben an Jesum, da hat
 man es mit einem süßen freundlichen Heilande,
 mit einem versöhnten gnädigen lieben Vater zu
 thun. Dadurch geschicht dem Fleische und alten
 Mensch Abbruch, und der Geist und neue Mensch
 wird erwecket, belebet und gestärket. 2. Cor. 4, 16.
 Zu Busse und Glauben werden die ersten Saam-
 Körnlein in der vorlauffenden Gnade schon gele-
 get, theils durch gesetzliche, theils evangelische Rüh-
 rungen, heilsame Erschrecknisse, und süße Gnaden-
 Züge. Dazu schicken sich die Mittel in der vor-
 bereitenden Gnade: **Gesetz und Evangelium.**
 Das Gesetz tödtet und verdammet, das Evange-
 lium machet lebendig und selig. Rom. 7, 16. Da-
 hin gehen auch die zwen Sacramenta und Sie-
 gel. Die Tauffe hats mit Absagen, Ersäußen
 und Tödtten des alten Menschen, das Heil. Abend-
 mahl mit nähren und stärken des neuen Men-
 schen zu thun. Dieses Werck fäheth der heilige
 Geist in uns an, und sezet es fort. Ob nun wol,
 wenn Jesus verkläret wird, Moses und Elias
 verschwinden, und Jesus alleine das **Ein und**
Alles bleibet, gesetzliche Angst und knechtische
 Furcht aufhören, so gehet **Buß und Glauben,**
 doch täglich fort, aber auf eine evangelische Art,
 nemlich, tägliche und tieffere Beugung, und
 mehrere Erkänntniß von dem unaussprechlichen
 Ver-

Verderben, tägliche und tieffere Gründung und Bevestigung in dem gecreuzigten Heilande. Die Reben an dem Weinstocke, wenn sie Frucht bringen sollen, saugen nicht allein Saft, sondern werden auch beschnitten und gereiniget, die Sünden werden vergeben, die Gebrechen geheilet. Ps. 103. Damit nun das geschenckte geistliche Leben, und die Seele in der Gnade, und die Gnade in der Seele, und bendes der Most und die Schleiche erhalten (Matth. 9, 17.) möge werden; so wird ihr ein genugsames Maaß des Geistes geschencket, das heißt: **Die Salbung**, oder **Salb Oele**; damit wird sie versiegelt, bis auf den Tag ihrer Erlösung. Diese Salbung erweist sich 1) durch eine heilsame Zucht, innerliche und mütterliche Bestrafung bey allen Abweichungen, Untreu und Fehlern, durch mancherley Läuterungen und Reinigungungen von den noch übrigen Schlacken und Unlauterkeiten der Eigen- und Welt-Liebe, dadurch die Seele in täglicher Busse geübet und erhalten wird. 2) Erzeigt sie sich durch kräftige Einflüsse, Begnadigungen und Glaubens-Stärkungen. Die Seele wird von der Gnade mächtiglich unterstützet bey allen Vorfällen, dadurch sie aus dem Gnaden-Stande kan gerücket werden. Bey den Anfechtungen wird sie probiret und auch bewähret. Anfechtungen sind die Anfälle und Reizungen vom Fleisch, Welt und Satan zur Sünde, Unglauben, Trägheit &c. Wir können nicht bitten, daß wir gar nicht angefochten würden, so wenig ein Soldat begehren kan,

Kan, mit keinem Feinde zu streiten, wol aber um Verwahrung und Sieg, daß uns Gott wolle erhalten, auf daß uns der Teuffel, die Welt und unser Fleisch nicht verführe, nicht betriege, daß wir nicht wieder in die Stricke und Herrschafft der Sünden verfallen; aber wir müssen uns auch nicht eigenmächtig, vermessenlich in Dinge hineinwagen, und selbst Versuchungen und Anfechtungen machen. Ohne Ordre zum Streit gehen, wird keinem Soldaten gut geheissen. Von der Sünde angefochten, und von ihr beherrscht werden, ist ein grosser Unterscheid. Unbekehrte werden beherrscht, das sind freywillige Slaven; Bekehrte werden angefochten, das sind Streiter. Was mich anfiht, das will ich nicht, was ich dulde und hege mit Wissen und Willen, das herrschet. Wer bey Anfechtungen und in dem geistlichen Kriege nicht Treue gegen seinen Feldherrn beweiset, und wider die Feinde streitet, wachet, wird gefangen genommen, und beherrscht. Wir bitten, Gott wolle uns behüten und erhalten, daß, ob wir womit angefochten würden, wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten mögen. 3) Aeußert sich die Salbung in der Gabe, die Geister zu prüfen, dahin sie Johannes 1. Joh. 2. deutet, daß wir uns nicht von jedem Winde der Lehre wegen und wiegen lassen, durch Schalkheit und Teuscheren der Menschen, damit sie uns erschleichen zu verführen, Ephes. 4, 14. sondern wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib

zu

zusammen gefüget ist, v. 15. auch dis ist nöthig, wollen wir in der Gnade und bey Christo erhalten werden, wie viele werden verführet, und entfallen aus ihren Bestungen, 2. Petr. 3, 7. Das Mittel dagegen siehe v. 18. Wachset aber in der Gnade und Erkänntniß unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi. Wenn dis Del in die Seele fließet, wird sie bey Jesu Christo, NB. bey Jesu Christo erhalten im rechten einigen Glauben. Wer an dem Weinstock nicht bleibet, der verdorret. Joh. 15. Nun Kindlein, bleibet bey Ihm, daß wir nicht zu Schanden werden vor ihm. 1. Joh. 2, 28. 4) Auch erweist sich die Salbung in der Gabe der gemeinschaftlichen Erweckung und Stärkung der Kinder Gottes unter einander, da die Zions-Pilger sich mit einander anfassen, unter einander wahrnehmen, reizen zum Guten, Versammlungen anstellen, unter einander ermahnen, Ebr. 10, 25. als gesalbete geistliche Priester einander erinnern und führen, daß sie nicht die Krone des Lebens verlihren. Da wächset der ganze Leib, oder einige Glieder, die zu einer Zeit, und an einem Orte leben, durch eine brüderliche Fügung an dem Oberhaupte, und hanget ein Glied an dem andern, und thut eines dem andern Handreichung zur Besserung. Ephes. 4, 16. Der Artickel von der Gemeinschaft der Heiligen war bey den ersten Christen recht in der Übung. Act. 3, 42. Es hat einen grossen Seegen, die Todten, Gebeine rühren sich, fügen sich beynt
Weisf

Weissagen, bey der Predigt des Evangelii, der Wind, oder Geist bläset sie an, daß sie leben. Ezech. 37. Philadelphia, die Bruder-Gemeinde, die den Namen des Heilandes nicht verläugnet, hat eine offene Thür, Apoc. 3, 8. und offenbaren Segen, v. 9. etwas davon haben auch wir erlebt, der HERR bringe diesen Artikel je mehr und mehr zur rechten praxi, es ist ein herrlich Mittel, daß die Seelen wachsen im Guten, und beständig bleiben, Paulus saget, Ephes. 4, 16. es machet, daß der Leib wächst nicht allein nach der Gnade, sondern auch nach der Zahl. Das Häuflein vermehret sich.

a) Ein grosser Selbst-Betrug ist's, wenn Rückfällige, die in die Welt wieder hinein gegangen, ihren Posten verlassen haben, sich auf ihre erste Erweckung oder auch geschenckte Gnade stützen, steiffen, und mit starren Augen darauf sehen, da sie bereits sich derselben verlustig gemacht. Die über dem Nichtigen halten, verlassen ihre Gnade. Jon. 2, 9.

b) Dren Feinde machen es schwer durchzukommen und auszuharren, das Fleisch, die Welt und der Satan. 1) Wer die geschenckte Gnade nicht anwendet zum beständigen Mißtrauen und Wachen gegen sein Verderben. 2) Zur Reinigung von der Welt-Liebe und Welt-Leuten 2. Tim. 2, 21. sich nicht helfen läisset, von den unartigen Leuten, Act. 2, 40. nicht von ihnen ausgehet. 2. Cor. 6, 17. 3) Zum Wachen und Beten wider den brüllenden Löwen und Erbfeind. 4) Die

4) Die Zucht hasset, und wieder mit läuffet, Ps. 50, 17. 18. der kommt nicht durch.

c) Ein gewisser Rückfall ist vorhanden, wenn eines von diesen Stücken der Beugung und des Glaubens nicht recht fortgehet, und zwar 1) wenn der Mensch sich der heilsamen Zucht des Geistes, auch der brüderlichen Bestrafung und nöthigen Beugung entziehet, so ziehet sich auch die Gnade zurück, und verfällt der Mensch in eine sträfliche Ungebundenheit, Freyheit und Frechheit des Fleisches, und geht in solche Dinge hinein, die ihm vorhin die größte Angst würden verursacht haben. 2) Entfällt er aber aus der seligen Bestung der Erbarmung und Versöhnung, bleibet nicht in einer kindlichen Fassung, so verfällt er in ein knechtisches, ängstliches Eigenwürcken, Kraftlosigkeit, Ohnmacht und Ermüdung. Die ihr durchs Gesetz wolt gerecht und selig werden, ihr send von der Gnade gefallen, Gal. 5, 4. 3) Wenn man endlich der Mittel müde wird, an Gottes Wort einen Eckel bekommt, die Trägheit und Fauligkeit im Gebet läßt überhand nehmen, und wieder zur Herrschaft kommen. Gott erhält alles durch Mittel. Niemand lebet in der Natur ohne Speiß und Tranck. Niemand kan ohne Gebet und Gottes Wort im Gnaden-Stande bleiben, Matth. 4, 4. 4) Ein freywilliger und häufiger Umgang mit Welt-Kindern. Da Petrus sich unter die Feinde Jesu wagte, verläugnete er Jesum. 5) Dagegen ein sparsamer Umgang mit Kindern und Knechten

Gt.

Gottes, wenn man sie allmählig zu fliehen und zu meiden anfähet, befördern auch den Rückfall.

d) Der Rückfall geschieht auf zweyerley Weise: 1) Wenn ein Kind Gottes die Welt-Liebe wieder läßt zur Herrschafft kommen, nicht treulich bey den Reizungen über sich wachet/ in eine schädliche Bauchsorge verfällt, sich von der Haupt-sorge und dem **Einen** abbringen läßet, dem Geiz nachstellet, reich werden will, da fällt es in Versuchung und Stricke, thörichter und schädlicher Lüste, die es ins Verderben versencken, und geht vom Glauben irre. 1. Tim. 6, 9. 10. Wer das eitele üppige Weltwesen und sündliche Lüste liebet, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Wie mancher wird in den Unflath der Welt wieder eingestochten. 2. Petr. 2. **Das ist Adams Fall.** 2) Wenn es die **Eigen-Liebe** wieder läßt zur Herrschafft kommen, sich vom Satan auf Höhen, die Zinne des Tempels, eigne Geistlichkeit, Selbst-Gefälligkeit, viel Wissen und Schwazzen führen, und von der Einfältigkeit in Christo verrücken, 2. Cor. 11, 3. will was seyn, wird aufgeblähet, geistlich auch wol leiblich stols. Die besten Gaben werden durch die Eigenheit verdorben. Bespiegelt euch ja nicht in eigenen Thaten, sonst ist die Bestung dem Feinde verrathen. O wie gefährlich ist das! **Das ist Lucifers Fall.** Wie manche sind umgewandt dem Satan nach. 1. Tim. 5, 15. Dazu kan man kommen, wenn man durch seine Näscheren vom Evangelio auf ungesunde giftige Weide und Schriften fällt, da fängt man
D gleich.

gleichsam an zu schwellen. Christus muß wachsen, wir abnehmen. Je grösser uns Christus wird, je kleiner werden wir in unsern Augen. Je weiter der Mond von der Sonne steht, je grösser ist sein Schein oder Ansehen, je näher, je kleiner. Am Mittage sind die Schatten am kleinsten. Je weiter in der Gnade, je ärmer, je kleiner ist man in seinen Augen. Werde du Nichts, laß Christum Alles seyn.

e) Der Schade vom Rückfall ist: 1) Das Letzte wird ärger als das Erste, oder vor der Bekehrung. Satan kommt mit sieben ärgern Geistern wieder. Ja es wird je länger je ärger. 2. Tim. 3, 13. 2) Es folgt eine schwere Bekehrung abermahl mit Schmerzen. Gal. 4. 3) Bei Kommt man wieder Gnade, so kommt man doch selten wieder zu seinem ersten Loos. In der Bekehrung bekommt man mit der Gnade ein gewis Loos, den Platz, Ort, Function im Hause Gottes nach unsrer Fasslichkeit, ein Gefäß ist herrlicher als das andere, eins ist ein Fuß, das andre eine Hand/ ein Auge am Leibe. Das muß man wissen, es rücken andere in die Ordnung.

f) Die Vortheile zur Beständigkeit und Aussharrung sind: 1) Behalte, was du hast, auf daß dir niemand deine Crone nehme, die Gnade, die du fahren lässest, bekömmst ein anderer. Willt du nicht, es sind andere da, die Krömllein, die du mit Füßen trittst, lesen andere mit grösser Begierde auf. Der Juden Fall ist der Henden Heil. Röm. 11, 11. Der Leuchter zieht von einem Orte zum

zum andern. 2) Lerne Christum und seine Gnade immer höher achten. 3) Sey der Zucht und Salbung gehorsam, betrübe nicht den Geist Gottes. 4) Werde immer Gnadenhungriger, begieriger nach dem Wort, dürstiger nach dem Heil. Bleibe in der Armuth des Geistes. Wie gut ist's, sich so fühlen, daß man täglich Nahrung und Stärkung aus Gottes Wort bedürffe, diejenigen, die drüber weg sind, sind vom Satan geschleudert. 5) Fleuch den unnöthigen Umgang mit der Welt, oder es wird dich zu spät gereuen. 6) Bleibe beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft mit redlichen Seelen, und im Gebet. Act. 2, 42. 7) Lasse dich durch nichts aus der Armuth des Geistes, und Fassung des Glaubens verrücken, eile täglich mit den Sündern, die nur erst erwecket worden, ja als der elendeste mit hinzu, begehre keinen Vorzug vor den größten Sündern, wirf dich neben ihnen zu den Füßen des Lammes. 8) Glaube, es ist genug Gnade zur Beständigkeit vorhanden, der Heiland läßt ihm auch kein Schäflein rauben, das nicht muthwillig aus seinen Schranken läuft, und ehe es so weit kommt, gehen viele Warnungen vorher. 9) Laß dich nun in die gesegnete und tägliche Kreuzes- und Todes-Gemeinschaft Christi einleiten, allem abzusterben, dadurch wirst du nun gefördert, und das muß nach der Veröhnung deine Sache und Ziel seyn.

g) Vortheile zur Bewahrung des Glaubens und Vergebung: 1) Wenn wir bey'm Gefühl

des Elendes glauben lernen, so kan uns unser Elend nicht vom Glauben abbringen. 2) Anfechtung der Sünden und Unglauben können unsern Glauben zwar bestürmen, aber sie müssen ihn uns nicht rauben. 3) Fehler, was wider unsern Sinn und Willen ist, erfordern zwar eine Beugung, aber heben die Gnade, und also unsern Glauben nicht auf, sie sind alle mit bezahlt. Im alten Bunde konten sie mit den Opffern nicht fertig werden, sondern mußten, so oft sie sündigten, wieder opffern. Ebr: 10, 1. Christus aber hat uns nun mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet, v. 14. und eine ewige Gerechtiqkeit zuwege gebracht. (Dan. 9, 24.) Die gilt bey allen unsern Fehlern, v. 12. nur daß wir nicht muthwillig sündigen. v. 26. it. I. Joh. 2, 1. 2. 4) Die Bestrafung des Geistes müssen wir lieben, uns darüber freuen, und dabey gläubig bleiben. Amen! Ich entsage allen eigenen Wegen und Wahl, und folge dem Worte und Zucht des Geistes.

VII. Und treibet von Tage zu Tage die Sünde zu hassen, und Gutes zu thun, dem Schöpffer und Erlöser zu Ehren.

Der heilige Geist treibet nun die gerechtfertigte und angenommene Pilgrimme auf dem schmalen Verläugnungs-Wege sanftiglich, aber auch kräftiglich bey dem Wort und durchs Wort fort. Erstlich in der Befeh- rung ziehet der Vater die Seele unterm Gesetz zum

zum Sohne, da sie nirgend in ihrem Jammer Zuflucht findet, fliehet sie zu dessen Wunden Hölen; der Sohn badet, besprenget und absolviret sie, und überliefert sie in die Pflege und Leitung seines Geistes, der leitet sie in aller Wahrheit bis an gewünschten Port. Kommen schwere Umstände, so hilfft der Geist Christi unsrer Schwachheit auf, und vertritt uns bey unsern Anliegen, oder Fehlern bey Christo, lehrt uns ihn unsern Herrn und Heiland nennen, und führt uns täglich zum Gnaden-Stuhl im Blute. Christus nimmt unsere Supplic und Bitte, bezeichnet sie mit seinem Blute, und bringt die Sache mit seiner Vorbitte zum Vater. O! Liebe, du wirst nicht müde an uns armen Würmern zu arbeiten. Der heilige Geist übertreibet die Seelen nicht, aber er läset sie auch nicht stille stehen, sondern führet sie immer weiter von einem Grade und Alter der Gnade zum andern, er bringt das Werck der Heiligung, Erneuerung und Reinigung nicht mit einmahl zum Stande durch eine unumschränckte Macht, sondern er richtet sich nach der Schwachheit der Menschen, setzet die Heiligung nach und nach, von Tage zu Tage fort, lehrt uns täglich mehr verläugnen, das Fleisch creuzigen, täglich mehr gläuben, lieben, leiden, dulden, und je länger je mehr thun. Apoc. 3, 19. Es ist auch das nicht ein gesetzliches stürmendes Treiben, davon ist die Seele Gott Lob! durchs Blut der Versöhnung befreuet, das Löse-Geld ist gezahlet, es ist kein Schuld-Mahner mehr da,

sondern es ist so ein Gehen in den Seilen der Liebe. Es ist ein menschliches Joch, und der Herr hilft es ihnen tragen. Hos. 11, 4. Daher heist es zu Christo im 110. Psalm, v. 3: Dein Volk, deine Erkauffte (wir sind des Heilandes Leute, Matth. 1, 21. Gal. 5, 24. 2. Cor. 10, 7.) sind lauter Freywillige, lauter Voluntairs. Dein Volk wird dir williglich opffern, es heist nicht, du solt, sondern du wirst. Die Gebote werden lauter evangelische Verheissungen. Du wirst nicht mehr andere Götter und Helfer haben. Du wirst nicht den Namen und das Blut des Heilandes mißbrauchen, du wirst sein Wort nicht mehr verachten, nicht mehr eigenwillig und ungehorsam seyn. Du wirst nicht mehr tödten noch hassen, nicht mehr die unreine Luste und Eitelkeiten lieben &c. So wird das Gesetz erfüllet. Die Gläubigen sind ein Volk und Eigenthum des grossen Gottes und Heilandes Jesu Christi, lauter fleißige Leute. Tit. 2, 14. Sie halten die Heiligung, das Gebet, die Verläugnung der Welt, mehr vor eine Seeligkeit, als einen Dienst. Sie sind wie die vier Thiere bey dem Ezech. 1, 20. es ist ein lebendiger Wind und Geist in ihnen, sie gehen stracks vor sich, wo der Wind hingehet, da gehen sie auch hin, sie dürfen sich nicht lencken, alle Schlangenkrumme hassen sie, wenn ihr Führer winckt, so gehn sie, so ruhen sie, alle eigene Beschäftigkeit, alle eigenmächtige Ruhe ist ihnen verbannt. Wenn sie ruhen, sammeln sie neue Kräfte; wenn sie gehen, so gehn sie in einer Fassung,

sung, und sind auf die Verlassung der ganzen Welt bedacht. Sie haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen sie, sie sind geheiligt durchs Blut Jesu, und gehen hinaus mit ihm, in seine Creuzes-Gemeinschaft, ins Absterben, Ebr. 13, 13. 14. es geht alles durchs Sterben zum Leben. Vor jeden neuen Grad des Lebens, geht ein Sterben her, ein jeder Tritt geschieht durch eine Absterbung. Es geht, wie in einer leiblichen Reise, insonderheit Berg an. Man schreitet immer fort, Fuß vor Fuß, durch ein beständiges Verläugnen, man kommt auch einem Orte nach dem andern auf dem Wege näher, bleibt bey keinem stehen, oft denckt man, wenn du erst so weit wärest, und wenn man so weit gekommen, verläßt mans bald wieder, wenn ein Hügel überstiegen, so erblickt man einen neuen, so eilet man fort bis zum letzten Ziel. Es ist ein beständiges Verlassen und Fortteilen, man hält sich nicht auf bey dem, was man zurück gelegt, sondern schauet auf das, was man noch vor sich hat. Paulus sagt: **Eines** aber sage ich: Ich vergesse, was dahinden ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod, welches mir vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu. Phil. 3. Thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchele als ein Lahmer, und jaget nach den Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche niemand wird den Herren sehen. Ebr. 12. Die ganze Reise geht Schritt vor Schritt fort, in täglicher Busse und täglichen

Glauben, die Sünde zu hassen, und Gutes zu thun, die Welt zu verläugnen, und nach dem himmlischen zu trachten, je mehr wir eilen allem abzusagen, je mehr wir in die Gnade und himmlisches Wesen eindringen, je stärkere Schritte thun wir. Je weiter wir von einem Orte wegkommen, je kleiner wird uns derselbe: je näher wir kommen, je grösser. Je weiter wir von der Welt wegeilen, sie verläugnen, je kleiner wird sie in unsern Augen. Je näher wir zur Stadt Gottes kommen, je grösser und herrlicher wird sie uns werden. Wem die Welt noch sehr groß in seinen Augen und Herzen ist, der muß ihr noch sehr nahe, oder gar drinnen seyn, und der wird auch noch nichts vom Himmlischen erblickt haben, es wird ihm auch sehr gering und klein vorkommen. Es geht Berg an. Auf hinauf! In die äussere Eitelkeiten sich auskehren, heist Berg ab und zurück kehren, ins Innere einkehren, sich sammeln, heist Berg an klimmen. Auch bey dem Guten, was wir gethan, bey geschenkten Gaben, süssen Empfindungen, Erkantniß, Geheimnissen, müssen wir uns nicht nieder zur Ruhe lassen. Gott pflegt uns, wenn wir in Eigenheit darin ruhen wollen, von allem ausleeren, damit er uns weiter bringen könne. Wir werden in die Dürre geführet, das Wesen, den Kern behalten wir, wir wissens aber kaum, die Eigenheit, Ankleblichkeit, als eine grobe Schaale, wird abgestreift. So geht man von sich selbst aus, und zieht in seines Liebsten Haus, man geht wie ein

ein klein Kind in die Ewigkeit über. O! der alles hätte verlohren, auch sich selbst, ist die höchste Lection. Der zeigt nur Christum an, der aus sich selbst gegangen, der seines Fleisches Wahn Vermögen, Lust und Rath, und alles was er hat, von Herzen haßt und spricht: Nur JESUS ist mein Licht.

a) Ein Selbst-Betrug ist: 1) seine Heiligkeit in äusseren Dingen und Wercken setzen, das ist nöthig, aber nicht genug. 2) Es nur innerlich haben wollen, und nicht äusserlich beweisen. 3) Dieselbe ohne die Versöhnung und Rechtfertigung zum Grunde zu legen, würden wollen, das sind diejenigen, die die Kosten nicht überschlagen, oder auch auf ihre Wercke sich verlassen, und nicht auf Gnade. 4) Wenn man dieselbe in süßen Empfindungen setzet, dabey aber das eigene Leben, eigen Sinn, eigen Willen nicht in den Tod übergeben will. 5) Wenn man denckt, man sey vollkommen, der alte Mensch sey ganz todt, man sey ganz rein. Die erste Reinigung von toden Wercken und herrschenden Sünden wird in der Bekehrung zum Grunde gelegt. Ebr. 9. Die andere von den Fehlern, Schwachheiten, Unlauterkeiten muß täglich fortgehen, die erfahren nur die, die im Lichte wandeln. 1. Joh. 1, 7. Die tägliche Kreuzigung, Ersäuffung des alten, und tägliche Herauskommen des neuen Menschen muß nie aufhören. 6) Wenn man von andern viel fodert, ihnen Lasten aufleget, sie aber selbst mit keinem Finger anrühret. Mancher

fordert von andern immer Liebe, sie sollen ihn lieben, ihm Gutes thun; er selbst aber will keine Liebe beweisen. 7) In Kleinigkeiten es genau nehmen, und grobe Dinge sich zu gute halten, das heist: Rücken zeigen, und Cameele verschlucken. Man sieht viele Seelen, bey denen wol was Gutes ist, aber auch so viel Eigenheit, so manches, das bey ihnen noch lebet, da es noch so ungebroschen und unabgestorben aussiehet, daß man nicht weiß, wie man daran ist. Herr schmelze und läutere uns deine arme Kinder und Würmer, reinige einen jeden Neben, daß er mehr Frucht bringe!

b) Die Seelen halten sich auf: 1) Wenn sie nach der Begnadigung zu sehr auf andere besondere Führung sehen, oder sich in ihre Gabe verlieben, und sich darnach richten wollen, oder auch an ihren Fehlern sich stoßen, wodurch sie aus ihrer Leitung und Gnade, auch Gabe können verrückt werden. Es sind mancherley Gaben und Aemter, aber es ist ein Geist, sey mit deinem Loos zufrieden und darinnen treu. 2) Wenn sie sich der General-Führung der Gnade entziehen, denn alle Verlöbnte werden in die Kreuzes-Gemeinschaft und Abgestorbenheit eingeleitet; wenn sie ihre Sonderlichkeiten behalten, und nicht in Verläugnung aller eignen Wahl sich ganz der Gnaden-Leitung hingeben. 3) Wenn sie das Irdische nicht wollen verläugnen, da bleiben sie bald an diesem, bald jenem Dornenstrauch und Nahrungs-Sorge hangen, kleben, zerreißen auch wol gar ihr schönkleid. 4) Wenn sie auf einige Aenderung und
An

Anfang der Heiligung sich verlassen, und in Eigenheit darin ruhen wollen. Sie sehen mehr darauf, wie weit sie schon seyn, als wie sie immer weiter kommen mögen, sie haben die Reise kaum angetreten, und meinen schon am Ende zu seyn.

5) Alle falsche Ruhen halten den Pilger auf. Eine falsche Ruhe ist es, woben man, es sey was es wolle, in Eigenheit stehen bleibt, eine wahre Ruhe ist eine Stärkung zum Fortteilen bis zum letzten Ziel.

c) Schwer wird die Heiligung, Verläugnung und Erneuerung, allen 1) die nicht alle Kräfte aus der freyen Gnade und lebendigen Erkänntniß Christi hernehmen, sondern es auf ihre Kräfte nehmen, und wagen. Die wagens aber auf eigene Kräfte, die sich von der Erbarmung lassen abbringen. Das sind Francke Pilger, taugen nicht zum reisen, und müssen also ermüden. 2) Die sich in viele Dinge, Zerstreungen einlassen, mit vielen und mancherley sich belästigen. 3) Die sich durch ihre Fehler lassen ganz darnieder schlagen, und wenn sie fallen, nimmer wieder wollen aufstehen, die sich mit ihren Sünden selbst tragen, die doch das Lamm Gottes getragen hat, und sich mit Kranckheiten schleppen, die sein Blut heilen kan, laßt uns ablegen die Sünde, die uns träge macht. Ebr. 12. 4) Die sich nicht täglich mit dem süßen Evangelio nähren; ein Pilger, der sich nicht mit Speise und Tranc stärke, wird bald müde. Gottes Wort ist auch ein Stab der Zions Pilger. 5) Die sich in
man

mancherley Abwege hinein wagen, und nicht in dem Wege wahrer Einfalt in Christo, darauf auch Einfältige nicht irren können, bleiben, die da abweichen auf krumme Wege, wird der Herr wegtreiben mit den Ubelthätern. Ps. 125, 5.

6) Die bald vor, bald hinter sich gehen, werden ihren Lauf nicht vollenden, noch des Glaubens Ende erreichen. 7) Die bey ihrem Christenthum so zärtlich sind, nichts leiden noch ausstehen wollen, die sich durch das Ungemach des Weges am Fortleiten abschrecken lassen. Solche Schwierigkeiten, die ihm der Mensch selbst machet, sind lauter Steine und Anstöße, und verursachen endlich

d) Eine Trägheit und Ermüdung, daß der Zions-Pilger auf seinem Wege entweder ganz ermüdet, vom Gebet, Gehör des Wortes, Verläugnung der Welt, Trachten nach dem Himmlischen, ablässet, es aufsaiebet, als einer, der nicht weiter kan; oder doch so träge sich bezeiget, daß man an solchen Seelen auch im äussern mercken kan, daß alle Lust, Ernst und Brünstigkeit zum Guten weg ist. Diese Trägheit entsteht, nebst andern Ursachen, deren wir etliche bereits angeführet, was es schwer mache, hauptsächlich aus vielen und langwierigen Eigenwürcken. Das scheint zwar einander entgegen zu seyn, aber sie sind nahe verwandt. Das Eigenwürcken ist: 1) wenn man der Gnade vorläuft, das vornimmt, was sich vor unsern Seelen-Stand und geistliches Alter nicht schicket, man unternimmt grosse Dinge,
die

die einen zu hoch seyn, man versteigt sich auf gefährliche Höhen und Klippen, man lehret andere, und solte noch erst selbst lernen. Man will würcken, da man in der Stille an den Brüsten des Evangelii saugen solte, eben wie im Gleichniß Jünglinge und Knaben so was vornehmen. Die Jünglinge fallen, und die Knaben werden müde. Jes. 40. 2) Es kommt her aus dem eigenen Leben, Selbst-Vermessenheit hat Eigen-Gesuch zum Zweck, ohne dem Trieb, Leitung und Kraft der Gnade. 3) Weils ohne völlige Übergabe an die Gnade nach eigenem Willen geschieht, so ist es auch voller Unruhe, wenns nicht so geht, wie mans haben will. 4) Weil man auch nicht an der Gnaden-Leitung hanget, so ist man voller Vernünftlichkeit und Bedenklichkeit, welches unter der Gnaden-Leitung nicht nöthig ist. 5) Es macht auch den Menschen hoffärtig und voller Einbildung, erstlich ist es süsse, aber es läßt eine Ermüdung nach sich. Ich kenne welche, die nicht ohn alle Gnade waren, die so hitzig lieffen, andere erweckten, waren auch in ihren Augen schon weit über ihre Lehrer weg, die so verfallen und lau geworden, daß man erstauen müssen. Denn das Eigenwürcken ist erst süsse, aber es läßt eine Ermüdung nach sich. Andere, die das Eigenwürcken meiden wollen, und in die Stille übergehen, gerathen in eine falsche Stille, lassen sich auf ihren alten Hesen nieder, und fallen auch dadurch in geistliche Trägheit und Faulheit. Unter der Gnaden-Leitung wird man

man nur vom Eigenwürcken, Eigengesuch, Gewerbe und Geräusche stille, läßt sich aber von der Gnade kräftig, und in wahrer Brünstigkeit fortziehen.

e) Der Schade von aller Trägheit ist:

1) Man kommt nicht weiter, da andere fortrücken. 2) Man fällt leicht gar zurücke, Trägheit ist oft ein Anfang vom Rückfall. 3) Alles vorrigte Ringen u. Seufzen, ist also umsonst. 4) Die sich oft niedersetzen, kommen entweder spät, oder gar nicht nach Hause.

f) Die Vortheile beynt Fortgang in der Gnade sind: 1) Eine jede gegenwärtige Gnade treu anwenden, die geringste nicht wegwerffen, bey der grösten nicht stehen bleiben, sondern sie zum Fortteilen anwenden. 2) Die Sünde, die uns träge macht, ablegen, 1) nach der Rechtfertigung, sich nicht mit derselben im Unglauben schleppen; 2) nach der Heiligung, nicht mit dem Willen drein gehen, sich davon heilen lassen. 3) Keiner Trägheit noch Laulichkeit, aber auch keiner eigenen Beschäftigkeit Raum lassen, sondern in stiller Übergabe forteilen. 4) Dem eignen Leben absagen, im Glauben alles fortwagen. 5) Auf den gecreuzigten Heiland immer aufsehen, so bekommt man Flügel. Jes. 40. 6) Auf kein Werck, sondern auf Gnade sich gründen. 7) Die Exempel der Märtyrer, als einen Hauffen Zeugen bedenden, die durch keine Schwerdter, noch siedend Oel sich zurück bringen lassen. 8) Auf jeden Kampf pflegt eine Ruhe zu folgen, und auf jede

jede Ruhe ein neuer Kampf, darauf soll man merken und es sich zu Ruhe machen. 9) Die Ewigkeit immer vor Augen haben, und dahin eilen. Amen! Ich entsage der Welt, und folge dem Lamme.

VIII. Und endlich ein seliges Ende bescheret.

Dies ist das letzte Ziel der Zions-Pilger, er kommt den Thoren der Freuden Stadt näher, er erblickt ihren Glanz und Herrlichkeit von ferne. Der heilige Geist vollendet nun sein Werk der Buße und des Glaubens, und nimmt das Geschäfte der letzten Läuterung, als eine Vollendung der täglichen Buße und der letzten Versiegelung, Confirmation, als einer Vollendung aller Glaubens-Ubungen vor. Sind Stroh und Stoppeln, Eigenheiten und Unlauterkeiten mit auf den guten Grund kommen, die werden im Läuterungs-Feuer 1. Cor. 3. 13. beschwerlicher Todes-Kämpffe abgebrandt, doch wird der Seele auch darin Manna gereicht, daß sie nicht verzage. Je näher dem Ziel, je herrlicher, aber auch je härter ist alles dem eigenen Leben. Ist auf jeden Strauß in der Pilgerschafft eine Ruhe und Stärkung geschendet worden. So kan der Pilger glauben, daß auf das Ausharren im Letzten, als dem Beschwerlichsten, auch die herrlichste Erquickung werde folgen. Sen getreu bis an den Tod, weiter verlangt es JESUS nicht, im Tode will er alles selber machen. Die Bundes-

Bundes, Lade stund so lange im Jordan, bis Israel herüber war. Alle vorhergehende Übungen des Glaubens in mancherley, auch den härtesten Proben, haben ihren Nutzen in der letzten Stunde, man weiß Bescheid, wo die Zuflucht ist, man ist geübt, man glaubt sich bis zum Scheitern hin.

a) Ein Selbst-Betrug ist's, 1) ohne rechtschaffene Bekehrung, ohne Vergebung der Sünden ein seliges Ende hoffen. 2) Seine Bekehrung und Ausöhnung mit Gott auß Todten-Bette sparen, ist die allernärrische Sache von der ganzen Welt. Denn was ist wol wichtiger, als Buße und Glauben, daran ich vierzig, funfzig Jahr zu lernen habe. Die besten Seelen gestehen, sie sind nur Schüler darin, das will der unbesonnene Sünder, wenn er krank, das ist, am untüchtigsten ist, zu Stande bringen, dazu er doch ganz todt und erstorben ist. 3) Wenn man aus einer friedsamem stillen Abfahrt vor Unbekehrte, die niemahls aufgewacht, einen Schluß zur Seeligkeit will machen, es ist fast nichts erschrecklicher, als Leute die sicher gelebt, so sicher in die Ewigkeit gehen sehen, da alles hinein gespart wird.

b) Die Furcht des Todes hält manchen Zions-Pilger auf, das er zittert an der Pforte der Ewigkeit, weil er keine rechte Versicherung der göttlichen Gnade hat.

c) Ein

c) Ein schwer Ende machen sich die Leute, die ein gut Fündlein bekommen, aber sich nicht der Gnade völlig im Leben hingegeben haben: 1) Nicht zur völligen Aufdeckung der Sünde, das muß dann noch zuletzt geschehen. 2) Nicht zur Bedeckung derselben mit dem Blute Jesu, das müssen sie alsdann oft ängstlich suchen. 3) Nicht zur Läuterung, sondern ihr Stroh, Stoppeln und Eigenheiten an sich behalten, nicht bey gesunden Tagen abbrennen lassen. Die werden oft als ein schwelender Brand aus dem Feuer und Zorn gerücket. Epist. Jud. 23.

d) Die Vorthelle sind, in gesunden Tagen, ach! in gesunden Tagen, diese Seelen-Sachen ausmachen. 1) Zur Erkenntniß und Bereuung seiner Sünden sich bringen lassen. 2) Zur Versicherung der göttlichen Gnade durch den Glauben an die Wunden Jesu, man lasse sich das weiße Steinlein bald schencken, bitte und bettele darum, damit man es als einen Passeport an den Thoren der Ewigkeit aufweisen könne, man reinige sich von der Furcht des Todes im Blute des Lammes. 3) Man halte der läuternden Gnade stille, wie sie es äußerlich und innerlich mit uns machet.

IX. Ich gläube ein ewiges Leben.

Ich bin der Sache ganz gewiß und völlig überzeuget, daß ein ander und besseres Leben vor gläubige Seelen zu erwarten ist,

ist, so gewiß ich weiß, daß die Sonne scheint. Da ist ein stets grünend Paradies, der Berg Zion, die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, der Schooß Abrahams, oder nun der Schooß Jesu, das Land der Ruhe, ein himmlisch Canaan. Dazu sind wir alle erschaffen, alle erlöset, erkauft und bezahlt mit dem Blute des Heilandes, werden auch alle dazu eingeladen. Ach aber, wie wenig nehmen sich der Sache an, wie wenig machen sich auf den Weg, die richtige Wahrheit ist, die meisten glaubens nicht. Ich aber glaube ein ewig, ewig Leben, ewige Freude und Herrlichkeit, das nicht so ein nichtiges, flüchtiges Leben ist, sondern ewig dauret. Ein Leben dagegen dis Leben ein steter Tod ist, wenns auffer der Gnade ist. Ich glaube mit allen meinen Mit-Bürgern und Mit-Pilgern, auch vor mich elenden, vor mir armes Würmelein, das auch so manches im Jammerthal erfahren muß, ein ewig Leben. Es wird meiner Seelen oft lange zu wohnen in den Hütten Kedar's, bey denen, die den Frieden hassen. Ps. 120, 6. Ich bekenne es, daß ich das glaube, und mich herzlich darnach sehne, ja, ja ich glaube, ich werde sehen das Gute im Lande der Lebendigen. Ps. 27, 12. 12. Mein liebes Lamm hilft mir doch, mein blutiges Lamm hat überwunden, die Sache ist ausgemacht, ich muß mit unter die herrlichen Chöre, und das Lied des Lammes aus aller Macht meiner Seelen helfen anstimmen. Eua! himmlisch Leben, wird er geben

geben, mir dort oben, ewig soll mein Herz Gott loben. Die Thore Jerusalems stehen Tag und Nacht allen, allen offen, es kommt aber keiner durch, als der im Blute des Lammes ist gewaschen worden, und dem Lamm nachgefolget.

a) Ein Selbſt Betrug iſts, ſagen, man glaube ein ewiges Leben, wenn man ſo wenig drum bekümmert iſt, wenig darnach trachtet, ſich nicht auf den Buß und Glaubens-Weg, als den Himmels-Weg machen will. O! wie viele hören mit tauben Ohren vom Himmel predigen. Alles iſt ja faſt auf diß eitele Leben ganz erpicht.

b) Eine gefährliche Sache iſts vor einen Zions-Pilger, wenn ihm jenes Leben nicht immer im Sinne lieget.

c) Ein groſſer Vortheil iſts vor einen geiſtlichen Pilger, wenn nicht allein eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in ſeiner Seele grünet, ſondern auch die Sache demſelben täglich und ſtündlich im Gemüthe gegenwärtig iſt. Wenn man die Thore und Thürne dieſer herrlichen Stadt immer in Augen hat, ſo werden die Schritte verdoppelt. O! möchte man doch bey allen ſeinen Verrichtungen, Leiden und andern Vorfällen ſich immer damit aufmuntern: Ich glaube ein ewiges Leben, ich achte nicht diß Leben. Oder bey allen Vornehmen ſich nach dem Zwecke fragen: Glaubſt du ein ewiges Leben? Mücket diß auch auf die Ewigkeit? Ach GOTT!

mach uns bereit zur ewigen Freud und Seeligkeit! Amen! ich gläube es von Herzens-Grunde. Amen!

X. Eine Aufweckung an alle Leser, ihre Seelen zu erretten.

Genes. 19, 22. Eile! v. 17. Errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend, auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommest.

Ihr armen Seelen, die ihr noch wol niemahls mit Ernst bedacht, wie ihr euch durch eine rechtschaffene Bekehrung auf die gebähnte Pilger-Strasse nach Zion aufmachen möchtet, und eure Seelen erretten, die ihr in dem geistlichen Sodoma Apoc. II, 8. so sicher lebet, da der Tag des HErrn HErrn eilet; eilet durch eine rechte wahre Bekehrung aus eurem unsichern und unseligen Zustande heraus, eilet zu der Zukunft des HErrn, der kommen wird, Rache zu geben mit Feuer-Flammen über alle, die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn Jesu Christi. 2. Thess. I, 8. Sehet! sehet! die ganze Welt liegt im Argen, alles Fleisch hat seinen Weg verderbet, sehet die Zeichen dieser Zeit, obs nicht geht wie zu Noah Zeiten. Nur wenige, wenige sind hier und dort, kleine Häuflein, und einzelne Seelen, die sich auf den Weg machen, die heraus eilen, und nicht mit-

mitlauffen wollen in das wüste unordentliche Wesen, sondern ihre Seelen zu erretten suchen. Verlasset euch nicht darauf, daß der Hauffe groß ist, der sicher dahin geht. Sir. 7, 17. 19. Gott hat wol bey sechs hundert tausend weggerafft, Cap. 6, 17. Eilet, daß ihr entfliehen möget mit den Wenigen denen ganz unerträglichen letzten Plagen der Zorn-Schaalen, da alles schon über die Welt wie ein Ungewitter hanget. Es sind die letzten Zeiten, sagt Johannes: Es ist die letzte Stunde, so mögen wir einander zurufen: Es ist der letzte Augenblick. Gott wartet nur noch auf eure Bekehrung, denn er kan nichts thun, bis alle, die zur Bekehrung kommen, die er siehet, daß sie seinen Rath werden annehmen. Wie manchen Loth, wie manchen Engel hat euch Gott zugesandt, der euch aufgefordert, eher auszugehen aus Sodom. Laßt solche Aufforderung zur Bekehrung um eurer armen Seelen Seeligkeit willen euch ja nicht lächerlich vorkommen, sitzet nicht, wo die Spötter sitzen, Ps. 1. Denn es wird sich in kurzem alles ändern, und das Lachen sehr theuer werden. Noch weniger gesellet euch zu denen, die ganz mit Blindheit geschlagen sind, und im blinden Eifer dem Loth die Thüre stürmen wollen, und mit Gewalt wider das Gute toben. Es werden jene unselige Menschen auch wol nicht gedacht haben, daß ihnen so würde gelohnet werden, oder die Strafe so nahe wäre. Eilet, schlafet nicht in Sodom, sucht eure Ruhe und Vergnügen nicht in der

Welt, noch was in der Welt ist, als Augen Lust, Geld und Gut, Fleisches-Lust, Eitelkeit und Unpüßigkeit, oder in hoffärtigem Wesen. Das alles kan eure unsterbliche Seele nicht laben, es vergeht auch alles, und eilet zum Ende, es sind doch nur Träbern, ein elendes Linsen-Gericht; verläumet um Gottes Willen wegen solcher Dinge nicht eure Bekehrung und Errettung. Es ist das alles gar nicht werth, und so nichtig und flüchtig und unbeständig, daß man die reichsten und geehrtesten Leute von allen siehet herabkommen, es wird auch alles zurücke bleiben, und ein Aschen-Hauffen werden. Eilet mit eurer Bekehrung, schiebet's nicht auf, machet euch auf! wir wollen gern mit Loth verzögern, v. 14. und bedenden nicht, wie nahe die Gefahr. (*) Wie erschrecklich ist's, wenn den Sündern die Sonne zum letzten mahl aufgehet, v. 23. und sie sind nicht bereit. Welch Schrecken wird die Bürger zu Sodom überfallen haben, da der Schwefel-Regen ist eingebrochen. Wie manchemahl ist euch

(*) Der Teuffel und das Fleisch suchen auch immer den Menschen von der Busse abzuhalten, er solle noch harren und warten. Da ist ein ernstler Vorsatz nöthig, nicht sich selbst ohne Glauben zu bessern, sondern zu Jesu zu wenden, und sich durch nichts, es koste was es wolle, länger abhalten zu lassen. Einige machen selbige sich schwer durch ihr unbeständiges Wesen, da sie bey einer jeden Aufweckung hisig anfangen, bald wieder nachlassen, oft anfangen, und immer auf der alten Stelle bleiben.

euch auch schon die Sonne aufgegangen? Wieviel Gnaden-Tage habt ihr erlebt? Dem Loth geht die Sonne auf zum Ausgang, den Sodomiten zum Untergang. Ach die Sonne! ja die Gnaden-Sonne könnte euch heut auch seyn zum letzten mahl aufgegangen, gesegnet ist der Tag! wenn euch die Sonne aufgeht zu eurer Bekehrung. Dem Loth ergriffen die Engel, da er verzog: Sehet treue Lehrer und andere Kinder Gottes, die ihr als eure Engel anzusehen habt, fassen euch gerne an, und wünschen von Herzen eure Errettung. Lasset alle Ausflüchte und Einwendungen, die ihr gegen eure Bekehrung beigebracht, fahren, und richtet alle eure Gedanken auf eure Seelen-Errettung. Sendt ihr noch mitten in dem Herzen Sodoms, oder lebt ihr in offenbahren Wercken des Fleisches, Gal. 5. so erschreckt, zittert, bittet, daß noch heute euch der Herr durch seinen Engel aus diesem Sodom führe. Sendt ihr aber aus dem Mauren Sodoms und groben Sünden-Leben ausgegangen, ach! so eilet, haltet euch nicht auf in den Vorstädten Sodoms der äußerlichen Ehrbarkeit, der eigenen Gerechtigkeit, des Heuchel-Scheins, des Wissens, Schwäkens, da mans Reich Gottes nicht in der Kraft, sondern in Worten suchet und setzt. Haltet euch nicht auf an solchem unsichern Orte, denn über diese ganze Gegend ruhet und schwebet noch die Wetter, Wolcke des Herrn, der Zorn Gottes bleibt über alle, die nicht weiter gehen. Joh. 3, 36. **Eilet**, macht euch auf

den Weg, nehmet nicht was mit aus Sodom, lasset alles Sodomitische Wesen zurück, oder es ist euch ein Bann. Brauchet nun mit rechtem Ernst der Gnaden-Mittel, begehbt euch ins Gebet, fasset euch mit andren Seelen an, die auch heraus eilen, wenn derselben gleich nur wenig seyn, verbindet euch zusammen, geht und lauffet alle nach einem Ziel. Send ihr nun ausgegangen, send ihr aussen vor der Stadt, send ihr auf dem Wege, brauchet ihr die Gnaden-Mittel zu einer Erbauung? So erschallet dennoch aufs neue an euch diese Stimme: **Eilet, erretet eure Seelen, stehet nicht stille auf dem Wege.** Wer auf dem halben Wege sitzen bleibet, kommt nicht nach Hause. Hütet euch, daß ihr hie nicht zurücke sehet, oder euch von den Gnaden-Mitteln, vom Worte, vom Gebet abkehret, aber bleibet auch nicht auf dem Wege, und bey den Mitteln, bey guten Rührungen und Bewegungen stehen, daß nicht durch die unfruchtbare Anhörung des Wortes eure Herzen versteinert und unempfindlich werden. Gedencet an Loths Weib, die blieb auf dem Wege, und ward zur Salz-Seule. Zwar könnt ihr Gott nicht genug danken, daß ihr vor andern die Mittel und Gelegenheit habt, und auf dem Wege send; aber verlaßt euch nicht darauf, machet keine falsche Ruhestädte bey und in den Mitteln: **Eilet in das kleine Zoar wahrer Busse und göttlicher Traurigkeit hinein, daß eure Seelen lebendig bleiben.** v. 20. **Werdet recht arm im Geiste, recht**

recht klein und gebeugt in euren Augen, (*)
 dringet nur ein in dieses Kleine Zoar. Bittet
 den HErrn um diese Gnade, daß ihr in Zoar
 fliehen möget, daß er euch wahre Erkänntniß und
 Bereuung eurer Sünden schencke; so wird euch
 der HErr auch in diesem Stücke ansehen. Send
 E 5 ihr

(*) Wie die erste und vornehmste Arbeit des Geistes Gottes ist, daß er die Menschen durch eine Ueberzeugung von ihrem grossen Sünden-Elende zu einer tiefen Benugung, redlichen Sinnes-Änderung und wahren Geistes-Armuth bringe, wodurch dieselbe nicht allein von dem falschen Wesen, eignen Lauffen, Selbsthelfen, und von dem falschen Grunde, eigenen Gerechtigkeit, falscher Ruhe und Frieden abgebracht werden, sondern auch zum sehnen und hungern, bitten und beteln um Gnade erwecket, und zum Glauben fähig gemacht werden; So gehet die andere Haupt-Arbeit des Geistes Gottes dahin, diese geistlich Arme durchs Evangelium ins Gläuben, und in die volle Fülle der blutigen Versöhnung einzuleiten, und allen Abgang des falschen Wesens mit überschwenglichem Reichthum wahrer Gnade zu erstatten. Ja, die arm und gläubig gewordenen Seelen immer tieffer in die Geistes-Armuth, und ins Gläuben hinein zu ziehen, sie darin zu erhalten, und mehr und mehr zu gründen. Und diese der Vernunft einander widrig-scheinende Dinge vereiniget der Geist Gottes aufs schönste, wie David, der bey seinen freudigen Hüpfen vor dem HErrn sprach:
Ich will noch geringer werden denn also, und will niedrig seyn in meinen Augen.
 2. Sam. 6, 22. Die Armen unter den Menschen-Kindern werden frölich seyn im heiligen Israel. Jes. 29, 19. Alle Abweichungen von dieser lautern Gnaden-Spur sind gefährlich.

ihr nun in Zoar, so send ihr nun schon recht
 glücklich, denn Gott kan keinen reinigen Sün-
 der, keinen Flüchtling aus Sodom, keine gebeugte
 Seele mehr verdammen noch verderben. v. 21.
 Glückselig send ihr vor allen denenjenigen, die in
 Sodom geblieben, oder, da sie angefangen aus-
 zugehen, die wieder umgekehrt, oder stille stehen
 blieben, und von der Flamme des Zorns Gottes
 ergriffen worden. Denn bis an das Zoar wah-
 rer Buße reicht diese Glut: Da verwandelt sich
 ins Erbarmen um Christi willen. So beweinet
 nun, daß ihr euch so lange in Sodom auf-
 gehalten, und euch die fette Aue der Welt, die
 wie ein Lust-Garten aussiehet, gefallen lassen,
 und euch von Abraham oder den Kindern Got-
 tes abgesondert. Genes. 19, 10. Beweinet fer-
 ner alle diejenigen, welche in Sodom geblieben,
 und nicht mit euch ausgehen wollen, welche alle
 Buß-Bermahnungen verlachtet, oder sich dage-
 gen erbittert. Erkennet doch nun, daß es der
 Herr warlich gut mit euch gemeinet, ob er auch
 euch bey eurem Verzug ein wenig harte ange-
 griffen hat. Aber in diesem Zoar ist vor eure
 arme Seele noch keine wahre Ruhe, da ihr noch
 in Furcht und Ungewisheit schweben müsset,
 nicht rechte Sicherheit habet. v. 30. Auf dem
 Berge, von welchem wahre Hülffe kommet, Ps.
 121, 1. auf dem rechten Felsen müst ihr euch
 erretten, daß ihr nicht umkommet, das ist Chri-
 stus mit seinen Wunden, Hölen, Steinrißen,
 Felslöchern, darin ist allein vor euch eure Zu-
 flucht

flucht und Errettung; darum, so lasset diß nun euer Loos und Ziel kenn. Zwar vergesset niemals, so lange ihr lebet, es muß auch beständig in euch ein Gefühl bleiben von dem, was ihr in Zoar erfahren, wie euch der HErr seinen erschrecklichen Gerichten entrissen, und wie einen Brand aus dem Feuer gerücket, euch in Gnaden vor sein Gerichte gestellt, und euch eure Sünden und verlohrenen Zustand aufgedeckt; Aber nun fliehet auf diesen Berg, der vor euch liegt, und klettert denselben im Glauben und kindlichen Gebet hinan. Lasset euch nicht die Höhe und Majestät desselben abschrecken, sondern wagt's, da euch der HErr hie so eine grosse Seeligkeit versprochen. Diejenige Hand, die euch ergriffen und ausgeführet, wird euch auch hinauf bringen. Ihr werdet nun frenlich erfahren, daß **Glauben** die wichtigste (*) und schwereste Sache sey, und daß es recht Bergangehe. Wie manchemahl wird es euch unmöglich düncken, daß ihr diese hohe Gnade soltet erreichen.

(*) Glauben wird der Seele nun die wichtigste Sache, die Erkenntniß Christi, ist ihr was überschmenglich grosses, dagegen sie alles vor Noth, alles vor Schaden und Abwege hält. Phil. 3, 8. Sie vergisset das andere alles, es wird ihr fremde, diß ist ihr Ziel. v. 13. Im Glauben erlanget sie Kraft, Jes. 40, 31. Sieg, 1. Joh. 5, 4. Ruhe, Ebr. 4, 3. Herrlichkeit, Joh. 11, 40. und durch den Glauben ist ihr mit einmahl aus aller Angst, Unruhe, Elend, Sünde, Fluch und Verdammniß geholfen. Matth. 9, 22.

reichen können? Wie oft wird euch ein Ermüden, oder gar ein Schwindel ankommen, wenn ihr die Tieffe und Höhe, Länge und Breite dieser grossen Liebes-Fülle und Berges, dessen Lage bis an die Ewigkeit reicht, ein wenig werdet erblicken. Allein lasset nicht ab, werdet nicht müde, sehet hinauf auf Jesum den Anfänger und Vollen-der des Glaubens, es wird alles viel besser und herrlicher werden, als es euer armes Herz jetzt noch nicht fassen kan. Sendt ihr endlich auf diesem Berge so weit gekommen, daß ihr Ruhe vor eure Seele gefunden; so sendt ihr nun wol recht selig zu schätzen. Ihr habt die Freyheit vom Fluch und Verdammniß erlanget. Wie wenige sind es, die so weit kommen, von manchen magß heissen: **Ihr lieffet fein**, wer hat euch aufgehalten. So herrlich es nun ist, daß ihr heraus sendt aus Sodom, und auf dem Berge eine Errettung gefunden; So wisset, daß ihr noch einen gefährlichen Feind bey und um euch habet, euer Fleisch und alten Menschen. Leget ihn auf diesem Berge dem HErrn zum Schlacht-Opffer dar, bindet dem eigenen Willen und Leben Hände und Füße, wie dem Isaac, und opffert ihn dem HErrn auf. Dringet in die Gemeinschaft des Todes Christi, allem abzu-sterben. Wachtet über eure Seelen, wachtet über die erlangte Gnade. Lasset euch nicht durch den süßen Wein der Selbstgefälligkeit und anderer Luste bethören und wieder einschlaf-fern/ wodurch eine Befleckung des Geistes, auch

wol

wol des Fleisches entstehen würde, sehet wohl zu, mit wem ihr umgehet, wachet, daß euch nicht die alten Gewohnheiten und Sodoms-Sünden wieder erschleichen, daß der Name des HErrn nicht um eurent willen von der Welt gelästert werde. Dencket auch nicht, als hättet ihr den ganzen Berg erstiegen, der mit seiner Lage bis in die Ewigkeit reicher, sondern gedencket, wieviel noch übrig sey, lasset euch nicht aufhalten, folget treulich der Gnaden-Leitung, übersteiget einen Hügel nach dem andern, von Thabor auf den Delberg, vom Delberg auf den Berg Zion, nehmet Gnade um Gnade, bis ihr an die selige Himmels-Pforte gelanget, da ihr auf dem Berge Zion mit den Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen, ewiglich das Lied des Lammes werdet anstimmen können. Apoc. 14. Ja an der Pforte der Ewigkeit schon singen: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit,

2. Tim. 4, 7.



O! du



D! du süßer und hochverdienter Hei-
 land! der du bist der Weg, die
 Wahrheit und das Leben. Habe Dank,
 daß du uns mit deinem Gottes-Blute,
 den Weg zu unserer Errettung, und den
 Eingang ins Heiligste gebahnet hast.
 Habe Dank, daß du denselben uns in
 deinem Worte geoffenbahret hast, mache
 uns armen Menschen-Kindern diese Sa-
 che recht hochwichtig. Erwecke doch alle,
 die in solcher Sicherheit und Sorglosig-
 keit dahin leben, und die Gefahr ihrer
 armen Seelen nicht erkennen noch gläu-
 ben wollen, auch sich der erworbenen
 Seeligkeit so wenig annehmen. Erwecke
 in allen Ständen Seelen, welche deine
 verkündigte Gnade recht hoch achten ler-
 nen. Insonderheit erbarme dich über
 den Lehrstand, der es mit den Seelen
 zu thun hat, gieb ihnen die Barmherzig-
 keit, daß sie vor nichts so sehr sorgen, als
 wie sie ihre und ihrer Zuhörer Seelen
 retten mögen. Gieb ihnen zu erkennen,
 daß eine einkige Seele mehr werth sey,
 als die ganze Welt, da du sie mit deinem
 Blute

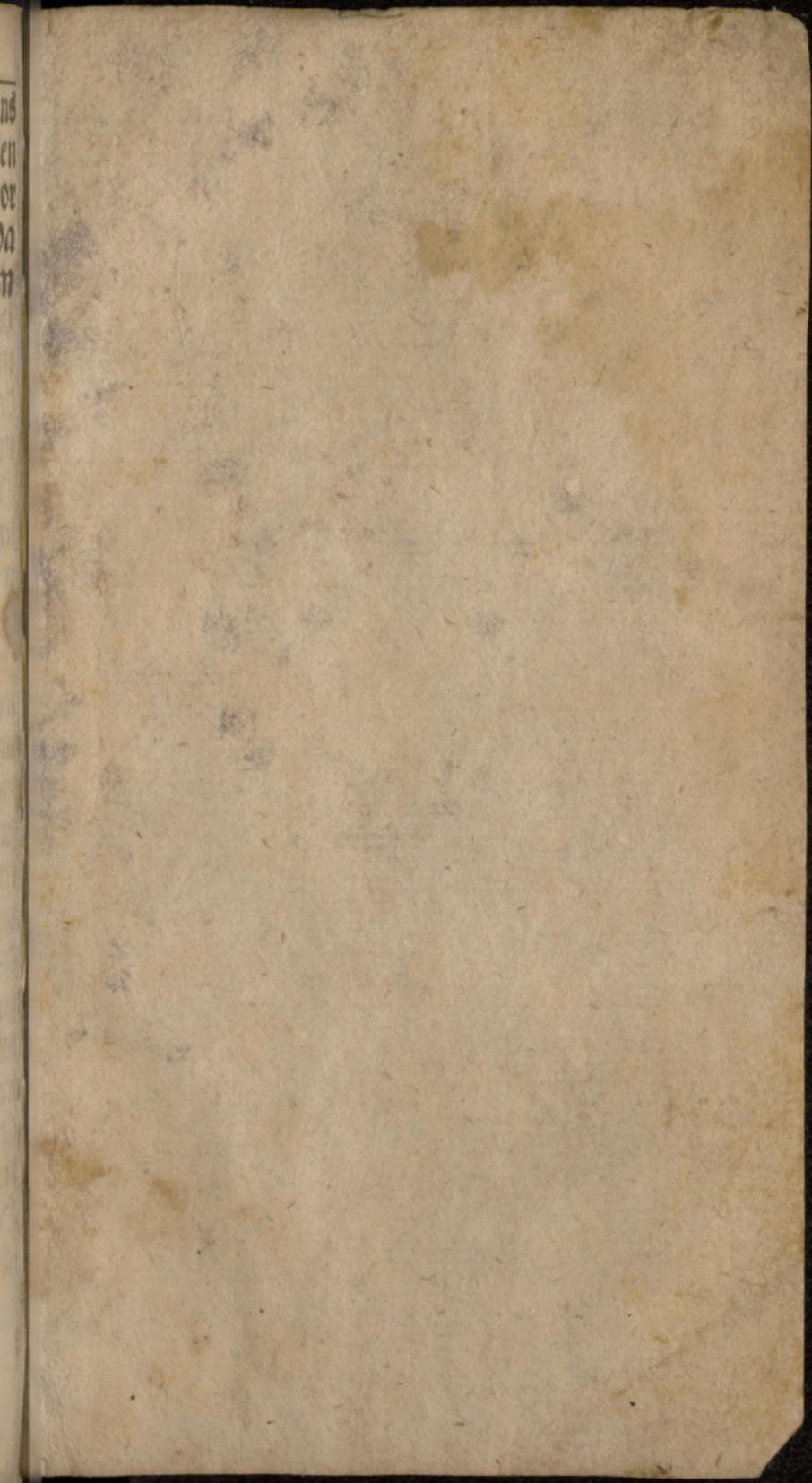
Blute erkauffet hast. Leite sie in die seligen Buß- und Glaubens-Wege hinein, die sie andern weissen sollen. Segne ins besondere alle deine treue Knechte und Arbeiter am Worte, laß sie, wie du verheissen hast, nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburten gebähren, laß uns dein Werk nicht nachlässig treiben. Laß uns aber, o gnädiger Heiland und Oberhirte! auch unsere Seelen retten an allen denen, die dein Wort von uns nicht wollen hören noch annehmen, um deswillen wir unser Amt oft mit vielen Seufzen und Thränen führen müssen. Gelobet seyst du, daß wir auch an solchen unsre Seelen retten können, und du nichts als Treue von uns forderst, bringe zurecht alles, was auch aus unsrer Schuld etwa versäümet worden, ja alles, dem noch kan geholffen werden, lege auch auf diese kleine Schrift einen ewigen Segen. Da aber auch deine Kinder noch nicht ausser aller Gefahr sind, sondern leichte vom Feinde noch können verücket, und von der rechten Spur abgebracht werden; o! so wollest du dein Häuslein, das Tag und Nacht zu dir schreyet, erretten in einer Kürze, den

Sa

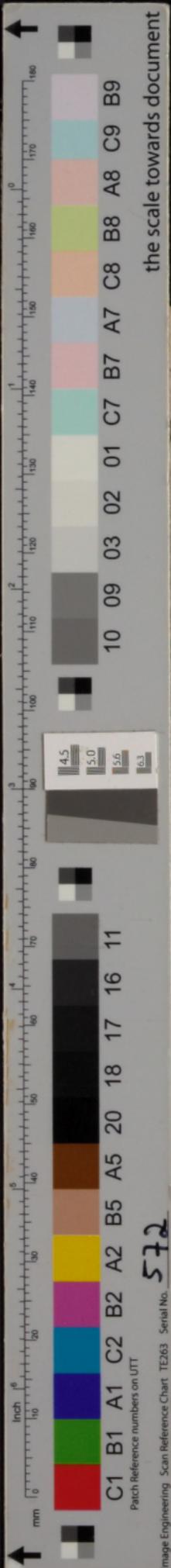
Satan unter unsere Füße treten, uns
durch alles durchhelffen, und aus allen
vier Ecken und Enden der Welt bald vor
deinen Thron zusammen bringen. Da
wir dich, samt deinem Vater und heiligem
Geiste in Ewigkeit loben und ehren
wollen.

A M E N!









the scale towards document



Leite sie in die seli-
bens = Wege hinein,
sollen. Segne ins
treue Knechte und
laß sie, wie du ver-
sonst arbeiten, noch
gebähren, laß uns
lässig treiben. Laß
Heiland und Ober-
Seelen retten an al-
Bort von uns nicht
nnehmen, um des-
oft mit vielen Seuf-
hren müssen. Ge-
vir auch an solchen
können, und du
uns forderst, bringe
aus unsrer Schuld
den, ja alles, dem
rden, lege auch auf
einen ewigen See-
deine Kinder noch
fahr sind, sondern
noch können verü-
echten Spur abge-
so wollest du dein
und Nacht zu dir
einer Kürze, den
Sa